

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

353 (23.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723726](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723726)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Preterate kosten für Herzogtum Oldenburg vom 1. Jan. 1907. Zeit 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Postleitzahl 20, G. Wittmer, Mollenstr. 1, W. Cordes, Paarenstr. 5, Bischof, Ostb., S. Sandtke, Zwischenstr., u. säm. Ann.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 353. Oldenburg, Montag, 23. Dezember 1907. XXXI. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Im Marmorpalais zu Potsdam fand die Taufe des zweiten Sohnes des Kronprinzen statt. Der Bräutigam erhielt die Namen Louis-Ferdinand, Viktor, Eduard, Adalbert, Michael, Subertus.

In dem Testament der Königin-Witwe von Sachsen ist König Friedrich August von Sachsen zum Universalerben eingesetzt. Das hinterlassene Vermögen soll sich auf mehr als 20 Millionen Mark belaufen.

Die Hauptverhandlung gegen die Grafen Hohenau und Lynar wird vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division Mitte Januar in Potsdam stattfinden.

Der Prozeß Garden-Molke wird vor Ende der Woche nicht erledigt werden.

Der Streit um das neutrale Gebiet Moresnet, das seit dem Jahre 1816 von einem preussischen und einem belgischen Kommissar gemeinsam verwaltet wurde, ist geschlichtet worden. Moresnet wurde Deutschland zugesprochen, während Belgien durch einen Landstreich in der Gegend von Ailenberg entschädigt wird.

Der Konflikt in der rheinisch-westfälischen Textilindustrie wird, wie es scheint, doch eine folgenschwere Ausdehnung nehmen. Die Streikenden traten in überwiegender Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks ein. Damit ist die Auspersung pervert geworden, von der vorläufig 14000 Arbeiter betroffen sind.

Zu der Entdeckung eines terroristischen Lagers in Berlin erklärt das ausländische Zentralbureau der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands, daß seine Partei damit nichts zu tun hat, auch nicht mit den Personen, die diese Gegenstände in das Schriftenlager haben bringen lassen.

Die unter Admiral Coans nach dem Stillen Ozean entsandte amerikanische Flotte wird auf den Philippinen vier Panzerschiffe und drei Kreuzer als ständige Geschwader zurücklassen.

Die Petersburger Geheimpolizei hat ein neues revolutionäres Komplott entdeckt, dessen Mitglieder Attentate gegen hohe Staatsbeamte planen. Bis her wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei beschlagnahmte zahlreiche Waffen und Bomben.

Da die Kojafen verjagen, will der Schah Kurdenstämme nach Teheran beordern, wodurch die Gefahr verdoppelt wird. Das Parlament will durch Absetzung des Schahs diesem Entschlusse zuvorkommen. Die Lage in Teheran ist daher höchst kritisch.

Die Pontonbrücke in Nowibera bei Amritsar (Indien) ist unter der Last einer bei passierenden Volksmenge zusammengebrochen. Hunderte sind ins Wasser gestürzt, viele Personen ertrunken.

In Mexiko wurden acht Cholerafälle festgestellt, von denen vier tödlich verliefen.

Deutsch-Ostafrika und seine Verwaltung.

Ein Vortrag von Adolf Graf v. Götten, Gouverneur z. D., gehalten am Samabend vor der „Ligue Coloniale Française“ in Paris. (Bericht für die „Nachrichten“.)

Im Jahre 1906 hatte die „Ligue Coloniale Française“ einen Ideenaustausch zwischen den deutschen und den französischen kolonialen Kreisen angeregt, in dessen Verlauf Anfang März dieses Jahres der französische Deputierte Lucien Hubert als Gast der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin erschien, um hier vor einem großen Zuhörerkreise die französische Kolonialisationsmethode mit Bezug auf Westafrika darzulegen. In Erwiderung des französischen Besuchs hat der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Adolf Graf von Götten, am 21. Dezember in Paris einen Vortrag gehalten, der in der nächsten Nummer der von Professor Simeberg herausgegebenen Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik zum Abdruck gelangt und von dem wir unsern Lesern schon heute einen Auszug vorlegen können. D. Red.

Graf Götten führte folgendes näher aus: Meine Herren! In dem ausgezeichneten Vortrag, den Herr Lucien Hubert im März d. J. zu Berlin über das

kolonialistische Werk Frankreichs in Westafrika hielt, wurde besonders ein Satz seiner Rede mit Beifall begrüßt, der die Gemeinsamkeit der Arbeit hervorhob, welche durch die weiße Rasse im schwarzen Erdteil unternommen worden sei. Herr Hubert fügte hinzu, daß wir Weißen alle uns an gleichen Schwierigkeiten stießen, und daß die Schwarzen, die wir ihrer Stumpfheit zu entziehen und an unsern Plänen zu interessieren suchten, in uns nicht Deutsche oder Franzosen sähen, sondern Europäer. Er schloß daraus auf die Nützlichkeit und Dringlichkeit eines Austausches unserer Ansichten, eines Vergleichs unserer Erfahrungen. Dieser Gedanke hat in den deutschen kolonialen Kreisen lebhaften Anklang gefunden, und mich bewegt besonders Freude über die Ehre, vor Ihnen diesen Gedanken weiter entwickeln und auf die gegebene Anregung eingehen zu können.

Es ist begründet, daß wir heutigen Deutschen, für die eine überseeische Kolonisation zur vaterländischen Notwendigkeit geworden ist, zu vergleichenden Studien auf koloniale Gebiet ganz besonders geneigt sind, weil unsere koloniale Tätigkeit erst kaum 25 Jahre umfaßt. So habe auch ich persönlich oft versucht, aus den offenbar großen Erfolgen der neueren französischen Kolonialpolitik und auch aus den Fehlern der älteren zu lernen.

Wenn wir das Kolonisationsproblem ganz im allgemeinen betrachten, so können wir drei Kategorien von überseeischen Kolonien unterscheiden. Wir finden solche, in denen die weiße Rasse die Eingeborenen ganz oder doch fast ganz verdrängt. Hierzu gehören z. B. die australischen Kolonien, Kanada und vielleicht in einer ferneren Zukunft, wahrscheinlich nach schweren Kämpfen, auch Südamerika. Es sind das Gebiete, deren Klima der weißen Rasse die gleichen oder doch ähnliche Lebens- und Arbeitsbedingungen bietet wie Europa. Eine zweite Kategorie bilden solche Kolonien, die von der Natur bestimmt sind, des schwarzen Mannes Land zu bleiben, wo der Weiße als Gebieter, Schutzherr und Ausbeuter in kleiner Zahl auftritt, so infolge dessen das europäische Mutterland seinen Vorteil darin sehen muß, in erster Linie die Kultur des Negers im weitesten Sinne zu entwickeln. Wenn ich Herrn Hubert und die Maßnahmen der französischen Vervollständigung recht verstanden habe, gehört das französisch-vestafrikanische Reich zu dieser Klasse von Kolonien. Man verachtet dort darauf, europäische Kolonisation durch kleine oder große Ackerbauer unserer Rasse zu treiben, nachdem man erkannt hat, daß die klimatischen Verhältnisse niemals gestatten werden, aus der Kolonie ein Land des weißen Mannes zu machen. Die Politik, die in den beiden genannten Kategorien von Kolonien zu verfolgen ist, hat den Vorteil, einen klar vorgezeichneten Weg vor sich zu sehen, vor allem in der Behandlung des Eingeborenensproblems. In dieser glücklichen Lage befinden Sie sich und befinden wir uns z. B. auch mit unserer kleinen westafrikanischen Kolonie Togo.

Es gibt aber noch eine dritte Kategorie von Kolonien, und zu diesen gehört Deutsch-Ostafrika. Für sie gilt als Merkmal, daß sie infolge ihrer Bodengefaltung, ihrer Höhenlage und ihres Klimas in gewissen Teilen Aussicht bieten, neben dem Schwarzen auch dem weißen Mann, dem kleinen und großen Farmer, eine neue Heimat zu gewähren. Eine solche Kolonie erweist in uns zuvörderst Hoffnungen, aber gleichzeitig bietet sie hundertfach schwierigere Probleme. Deutsch-Ostafrika liegt zwar ebenso wie Französisch-Westafrika ganz in der tropischen Zone, es bildet aber im Gegensatz zu letzterem ein großes Hochplateau, und unsere neuen Beobachtungen machen es sehr wahrscheinlich, daß Teile des Gebirges und der Hochebenen klimatisch auch dem weißen Manne persönliche Arbeit ermöglichen, und daß auch die Gesundheit seiner Nachkommen garantiert erscheint. Der Umstand also, daß Deutsch-Ostafrika offenbar dazu bestimmt ist, ein Land der Weißen und gleichzeitig ein Land der Schwarzen zu sein, bildet das Hauptproblem, das sich unserer Verwaltungstätigkeit entgegenstellt und das viele unserer Maßnahmen beeinflusst. Es ist mehr als begründet, daß bei dieser Sachlage die Periode des Experimentierens auf manchen Gebieten noch lange wird fortzuauern müssen. Wir werden sehen, daß deshalb die augenblickliche Behandlung von Fragen, wie z. B. die Arbeiterbeschaffung, die Landpolitik, die Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen, bisher nur einen gleichsam provisorischen Charakter trägt.

Ein Ziel aber haben die Gouverneure und ihre ansehnlichen Organe, die zivilen sowohl wie die militärischen, von Anfang an unerrückbar im Auge gehabt, nämlich die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung auf allen Gebieten, die Hebung von Landwirtschaft, Handel und Produktion, und ich persönlich z. B. habe immer beobachtet, wie ungern Beamte eine Stellung annehmen, die ihnen die Möglichkeit nimmt, sich auf rein wirtschaftlichem Gebiete zu betätigen. Dieses nützliche Streben wird der aufmerksame Beobachter anerkennen müssen; zu dem stetigen Ansteigen des Handelsumsatzes und der dauernden Vermehrung der Unternehmungen aller Art hat es sicherlich beigetragen. Der gesamte Handel betrug im Jahre 1906 etwa 16 Millionen Mark im Wert und war 1906 schon auf 36 Millionen angestiegen. Hieron stellten 25 Millionen die Einfuhr und 11 Millionen die Ausfuhr dar. Die Tendenz der Handelsbewe-

gung ist ein regelmäßiges Ansteigen an allen Plätzen, deren Handel unter dem Einfluß steigend einer Eisenbahn steht. . . .

Von Anfang an bildete das Hauptbestreben der Regierung die Schaffung eines Zustandes der Ordnung mit dem Endzweck, eine nützliche wirtschaftliche Tätigkeit zu ermöglichen. Herr Hubert hat in Berlin mit Recht den Satz ausgesprochen: „Regieren heißt im wesentlichen ein Budget verwalten.“ Betrachtet wir also kurz das Budget Deutsch-Ostafrikas, und zuerst seine Grundzüge, nämlich die finanziellen Beziehungen der Kolonie zum Mutterlande. Das Prinzip vergangener Kolonisationsepochen, die Einnahmen aus den Kolonien zur Bereicherung der heimischen Staatskasse zu verwenden, ist bei uns niemals ernsthaft diskutiert worden. Das Endziel der Finanzpolitik bildet heute, die Kolonien finanziell völlig auf eigene Füße zu stellen und ihre Ausgaben mit ihren Einnahmen in Einklang zu bringen.

Wir haben ein Budget des Reichskolonialamts, d. h. unseres Ministeriums für die Kolonien, und ein Lokalbudget, das unter Mitwirkung von vier Faktoren, des Gouverneurs, des Gouvernementsrats, des Reichskolonialamts und des Reichsfinanzamts, entsteht. In dem ersteren erscheint der jährliche Zuschuß des Reichs, den die Kolonie erfordert, als Ausgabeverposten. Das Lokalbudget trägt aber alle Ausgaben, die irgendwie mit der Kolonie zusammenhängen, und zwar sowohl die Ausgaben für die Verwaltung, als auch die für die Unterhaltung der Truppe. Es charakterisiert sich also nur rein äußerlich als ein lokales Budget. In Wahrheit bildet es einen Teil des Reichsbudgets; denn es wird in allen seinen Einzelheiten alljährlich durch Gesetz des Mutterlandes festgelegt, d. h. es unterliegt der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags in Berlin. Es ist für den aufmerksamen Beobachter einleuchtend, daß diese Methode nur als ein Provisorium bestehen kann. Heute deckt das Mutterland jährlich einfach das Defizit, das bei dem geringen Alter unserer Kolonie mit Notwendigkeit dadurch entsteht, daß ihrem Budget auch die Ausgaben für den militärischen Schutz zur Last geschrieben werden. Es fehlt uns hier die Zeit, die verschiedenen Seiten dieser Frage genauer zu betrachten. Sie wissen, daß sie die koloniale Geographie Frankreichs während des vorigen Jahrhunderts vielfach beschäftigt hat. (Schluß folgt.)

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

In Sachen des Flottenvereins. Der Landesauschuß des Flottenvereins für das Großherzogtum Mecklenburg hielt in Frankfurt a. M. eine Sitzung ab und nahm nach längerer Debatte folgende Resolution an: „Der Auschuß erkennt an, daß das Präsidium bei der Wahl des geschäftsführenden Vorsitzenden vertrauensvoll verfahren ist, und daß er von dem Bestreben, dem Wohl der Gesamtheit des Flottenvereins zu dienen, geleitet war. Der Auschuß bedauert die im Verein hervorgetretenen Missethatigkeiten und hofft, daß es auf der Hauptversammlung in Rassel gelangt, diese Gegenstände zum Wohl des Flottenvereins und des Vaterlandes auszugleichen.“

Prinz Rupprecht kommt als kommandierender General des 1. bayerischen Armeekorps mit den beiden andern kommandierenden Generalen und den Kommandanten der beiden bayerischen Regimenter des Kaisers zu dessen Begleichwünschung am Neujahrstage nach Berlin. Der Begegnung des Prinzen mit dem Kaiser wird im Hinblick auf die Sache des Flottenvereins diesmal begünstigterweise mit ganz besonderem Interesse entgegengekehrt.

Die „Tägl. N.“ glaubt zu wissen, daß eine „Mißbilligung der Wahl des Generals Rein durch andere deutsche Fürsten, wie durch den Großherzog von Baden, Großherzog von Oldenburg und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Regenten von Braunschweig“, nicht bekannt geworden ist. Wühnen entbehren alle an diese Bemerkung geknüpften Folgerungen der Begründung. Was die Veröffentlichung der Briefe des Oberkammerlants a. D. von Spies an den Fürsten Salm in den „Münd. N. Nachr.“ betrifft, so erzählt die „Tägl. N.“, daß auf der Präsidialgeschäftsstelle die Ansicht herrschte, es sei ausgeschlossen, daß Fürst Salm dem Beispiel des Herrn von Spies folgen und Beweismittel bekannt geben werde, die lediglich vor das Forum der Hauptversammlung gehören.

Die innerpolitische Lage. In der Halbmonatschrift „März“ beschreiben die Abgeordneten Dr. Payer und Konrad Hausmann von der Süddeutschen Volkspartei die innerpolitische Lage. Payer sagt über die November-Krisis und ihre Ergebnisse:

„Die Hauptfrage ist, daß die seiterrigen Wählerparteien Veranlassung hatten, sich formell und offiziell darüber klar zu werden, ob sie die seiterrige Politik wirklich ernstlich mitmachen oder sich durch die mehr oder weniger diffidentierenden Elemente aus ihrer Bahn drängen lassen wollen. Daß die Linksliberalen sich einmütig für die Weiterführung der Wählerpolitik ausgesprochen haben, ist für diese Politik äußerst wertvoll. Die Erlä-

rungen der Parteien beziehen sich nicht auf materielle Fragen; über solche werden überhaupt nicht verhandelt und konnte auch nicht verhandelt werden. Dazu war die Zeit zu kurz. Die Gegenstände, über welche eine Einigung herbeigeführt werden soll, sind zu mannigfaltig und zu schwierig, als daß sie geschwind in Anschauung und Bogen erledigt werden könnten. Jede Partei behielt sich deshalb nach wie vor ihre Stellung zu allen Fragen vor. Was der Reichstanzler erreicht hat, ist die formale Befestigung des guten Willens der Parteien; und das ist viel, weil es die schließende Verpflichtung in sich birgt, unnötige Schwierigkeiten fernzuhalten. Die Stellung des Reichstanzlers ist damit wesentlich gestärkt. Das Zentrum wird weiter warten müssen, und es wird sich zeigen, wie ihm das Warten bekommt. Von der sachlichen Schwierigkeiten der Budgetpolitik ist dadurch, daß man im Bestreben, etwas zustande zu bringen, eilig ist und keine unnötigen Hindernisse bereiten will, natürlich nicht eine einzige beseitigt. Die Entscheidungen fallen nach Neujahr. Dann werden die Entwürfe in den Kommissionen behandelt, dann wird sich die Regierung im preussischen Abgeordnetenhaus über das Wahlrecht aussprechen. Des Reichstanzlers und des Blocks Gesicht wird abhängen, ob es dem Reichstanzler gelingt, eine großzügige Politik zu treiben. Die Voraussetzungen für den Erfolg einer solchen sind vorhanden wie vielleicht noch nie seit dem Bestehen des Reiches. Halten er und seine Mitarbeiter sich an Kleines, sollen Nebenvorteile mit durchgesetzt werden, so werden die Linksliberalen ihre Vorzüge segnen.

Den Ausführungen Saubmanns entnehmen wir folgende Stellen:

„Fürst Bülow hatte von seinem Standpunkt aus ein hohes und berechtigtes Interesse, dem Parlament das Verantwortungsgesetz zu geben und so zu schließen. Von konstitutionellen Standpunkt ist dagegen nicht das Geringste einzumenden, und deshalb konnte auch die Linke den gewünschten Salut abgeben. Noch eins ist dauernd wichtig. Jetzt zum zweitenmal wird die Politik des Deutschen Reiches offen von dem staatsrechtlich verantwortlichen Minister selbst gemacht und geleitet. Am 4. Dezember 1907, als er vor und nach der abgebrochenen Reichstagsitzung im Kreise der Mehrheitsführer und in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vor der breiten Öffentlichkeit erklärte: „Entweder mein Verzicht wird von einer parlamentarischen Mehrheit sekundiert — oder ich gehe.“ da hat Bülow seine politische Lösung im Kanzlerpalais und nicht im Schloß geholt. Das ist für den Kanzler, für das Parlament und für die Krone, die nicht in die politischen Wirren gezogen ist, von einem vielleicht historischen Wert. Er ist dadurch stärker geworden. Welche Kraft im Handeln wohnt, das hatte er schon am 13. Dezember 1906 und am 5. Februar 1907 erfahren. Das Volk glaubt, daß hinter einem solchen Handeln Blick und Wille wohnt. Freilich hat der Kanzler dadurch sein politisches Gesicht für die ganze nächste Zeit mit dem Bloß verfeuert. So hat sich in dieser Woche der Einfluß gesteigert, aber auch die Verantwortung jeder der drei Gruppen, aus denen der Bloß besteht. Darin liegt das Wesentliche, das politisch Entscheidende. Die Linke wird nicht um kleiner Fragen willen sich von der großen Gruppe lösen dürfen, deren Zerfall den Rücktritt des Kanzlers morgen wie heute bringen würde. Sie darf das nicht, weil die Bevölkerung und ihre Wähler verziehen, daß die Politik des Fürsten Bülow, mag sie wollen oder nicht, nach der Richtung einer parlamentarischen konstitutionellen Entwicklung gravitieren muß. Diesen ersten Versuch darf die Linke mildererbittener Wunden zuseh in heutigen Zeitpunkt nicht zum Scheitern bringen; sie darf es um der Zukunft willen nicht, denn sie würde dadurch den Gegnern einer solchen stetigen Vorwärtswirkung den größten Dienst tun.“

Die Unterernährung der Landbevölkerung.

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die im vorigen Jahr aus der früheren Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtspflege erwachsen ist, und der deutsche Verein für ländliche Wohlfahrtspflege und Heimatspflege, an deren Spitze Ministerialdirektor Lohle und der verdiente Professor Heinrich Söhren stehen, haben an die Staatsregierungen sämtlicher Bundesstaaten eine Eingabe gerichtet, in der sie auf die zunehmende Unterernährung unserer Landbevölkerung hinweisen und um eine Umfrage bitten, „damit auf Grund weiterer und erschöpfender Belege die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können“. Die bewauerliche Tatsache, daß in steigendem Umfang die Unterernährung stattfindet, wird leider kaum zu bestreiten sein. Die Erwerbswirtschaft ist im Laufe des letzten Jahrhunderts immer mehr in unsere Landbevölkerung eingedrungen und hat, wobei Schmäler mehrfach aufmerksam gemacht hat, ihren sozialen Status fast von Grund auf verändert. Dazu kommt, daß in demselben Tempo die Naturalwirtschaft zurückgegangen, daß zumal für die Ordnung und Ausdauerberückung in den Arbeitsverhältnissen das System des Gehalts durchweg die Vorrangstellung erlangt hat. Das alles hat zusammengeführt, die Lage nach dem Zerfall von dem Markt und auch auf dem Lande heimisch zu machen. Was irgend sich zu Gebrauchen läßt, wandert auf den Markt oder in die Verkaufsgeschäfte: Milch, Käse, Butter, Schlachtvieh, Eier, Obst. An Stelle der kräftigen Kost, die in manchen Stadtteilen zugeführt wird, treten Surrogate und billige Heizmittel: Kartoffeln, Zigarientasche, Bier und Branntwein, mit dem schmerzlichen Ergebnis, daß die Landbevölkerung, auf deren ungebrodener Kraft und Gesundheit die Zukunft der Nation beruht, sichtlich in ihrem körperlichen Zustand zurückgeht. Es liegt auf der Hand, daß einer solchen betrüblichen Entwicklung mit jedem nur möglichen Mittel entgegenzuarbeiten werden mußte, und man kann den beiden Organisationen nur dankbar sein, daß sie den Finger in diese Wunde gelegt haben, und ihrem Vorgehen jedweden Erfolg wünschen. So leicht wird der Leiden ohnehin nicht zu erzielen sein; denn mit der Belehrung allein, wie die Kreuztg. meint, wird dem Uebel, das doch nun einmal auf vielfach verfesteten und bezweigten wirtschaftlichen Erscheinungen beruht, kaum beizukommen sein.

Prozeß Molke-Garden.

Ueber die Verhandlung vom Sonnabend wird uns aus Berlin geschrieben: Wenn es dem Herrscher aller Reußen gefallen würde, Berlin einen Besuch abzustatten und sich bei der Gelegenheit zur russischen Hofstadt zu begeben, dies Gebäude könnte unter keinen Umständen,

dräuernden Schutz gestellt werden, als das Kriminalgericht in Moskau zur Zeit des Harden-Prozesses! Schutzleute, Polizeikommissare, Geheimpolizisten mit mangelhaftem gehäutem Intelligenz, sofort erkennbar an dem „kriminalistischen Blick“, mit dem sie jeden Eintretenden mustern, Gerichtsdiener und noch eine Menge anderer Bedienten sorgen dafür, daß kein Inhaber der in den Gerichtssälen hineinkommt. Außerhalb des Saales, in dem riesigen, steilenbetagten Treppenhause, ist es trotzdem ganz interessant zu beobachten. Den Inhabern von Karten wird der Zutritt nicht verweigert, und überall entspinnt sich die regste Diskussion, wie die Sache des Angeklagten steht, ein klühes kombinieren, was wohl die in gehobener Sitzung vernommenen Zeugen gesagt haben, und es fehlt nicht an pessimistischen Prophezeiungen über den Ausgang des Prozesses. Von Zeit zu Zeit öffnet sich auf einem Moment die Tür des Gerichtssaales. Eilig, in fliegendem Talar, erscheint Justizrat Sello; er wird von allen Seiten begrüßt. Auskunft wenigstens soweit zu geben, ob bis zum Mittag die Wiederherstellung der Defensivität zu erwarten sei. Herr Sello bejaht, es nicht zu wissen; sein Kollege und Prozeßgegner Justizrat Bernheim kann auch nichts Positives sagen. Eine Anzahl von Journalisten vereinigt sich zu einer Eingabe an den Präsidenten, Landgerichtsdirektor Lehmann, um auf die bewegende Frage authentische Auskunft zu erlangen. Die Antwort wird prompt erteilt, aber sie lautet enttäuschend: Nicht unmöglich, daß bis zum Schluß die Defensivität ausgeschlossen bleibt. Nun ist die Presse so klug wie zuvor. Wieder öffnet sich die Saaltür. Graf Kuno Wolke, in zuverlässlicher Haltung, promient am Arm von zwei Bekannten durch das Vestibül. Später gefell sich noch Kriminalkommissar v. Kreslow von der Gruppe. Justizrat Sello bittet seinen Mandanten um ein paar Worte. Eilig sprechen beide Herren. Es verbreitet sich die Mutmaßung, ein Vergleich stehe bevor: Maximilian Harden werde sein tiefes Bedauern ausdrücken, und Graf Wolke den Strafanzug zurückziehen. Andere meinen, Oberstaatsanwalt Nienbiel sei mit solchem Abschlusse keineswegs einverstanden. Bald verlautet in bestimmter Form, Graf Wolke habe jeden Vergleich zurückgewiesen. Frau v. Elbe, die geschiedene Gattin des Grafen Wolke, kreuzt den Wandelgang, am Arm ihres feierlich aussehenden gegenwärtigen Gemahls, der stets an der Tür des Gerichtssaales umkehren muß. Frau v. Elbe soll viel weniger schön, als im ersten Prozeß, ausgeglist haben. Mit verhaltener Ungeduld, sporentirrend wandelt der ordnungsgemäße General Graf Wardenhäuser auf und ab. Im Zeugenaum schlüft ein Lebermüder auf harter Bank mit der Nahe, die ein gutes Gewissen verleiht. Chefbedienter Dr. Liman, der schon im ersten Harden-Wolke-Prozeß tagelang, schließlich vergeblich, auf den Zutritt warten mußte, scheint aus diesmal vorerit noch nicht in die Lage zu kommen, für Harden Zeugnis abzulegen. Eine Bewegung entsetzt: mühen, schlürrenden Schrittes naht, von seinen beiden jugendlichen Söhnen — schlank, aristokratische Erscheinungen — geführt, Fürst Eulenburg. Der Fürst hat den Kopftrauer hoch aufgeschlagen, den Hals mit einem Tuch umwickelt, seine Augen liegen tief in den Höhlen. Es ist zu verwundern, daß der Schmerzkranke sich vermocht zu bewegen vermag. Die Tür des Gerichtssaales wird in ihrer ganzen Breite geöffnet, und Fürst Eulenburg wandt unter achtungsvollen, teilnehmendem Schweigen in den Saal. Die Unterhaltung wird wieder aufgenommen. Stunde um Stunde rinnt dahin, Voten kommen und gehen, die Doppelposten der Schutzleute vor der Saaltür werden abgelöst, die ärztlichen Sachverständigen im Prozeß erscheinen und verschwinden, Anwälte finden sich ein nach Beendigung ihrer Termine und fragen nach dem Stand der Dinge, die erschöpften Zeugen werden einwillig und verbrießlich — und noch immer ist nicht abzusehen, wann das Publikum eintreten darf. Die Journalisten, die natürlich aus dem Vollen bleiben müssen, sind in minderer Verlegenheit, wie die Zeit zu füllen ist. Die Gebiete der Politik, der Kriminalistik liefern reichen Stoff zur Diskussion. Ziemlich eintellig ist die Meinung, daß der Ausschluß der Presse in diesem Stadium der Verhandlung nicht opportun sei. Mindestens hätte, wie es ja auch der Oberstaatsanwalt Nienbiel wünschte, dem Grafen Kuno Wolke Gelegenheit gegeben werden sollen, in öffentlicher Sitzung seine eidlche Aussage abzugeben gegenüber den Behauptungen Gardens. Der Prozeß ist doch angestrengt worden wesentlich auch zu dem Zwecke, die Sache „anders zu machen“, als vor dem Schöffengericht, dem Grafen Wolke Genugtuung zu gewähren. Das mußte, nachdem die erste Verhandlung des Grafen Wolke vielfach in ein ungünstiges Licht gestellt hatte, in öffentlicher Sitzung sich vollziehen. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß auch Gardens ein Interesse hat an öffentlicher Verhandlung. Vor dem Gerichtsgebäude stehen Weihnachtsbäume zum Verkauf. Ein eigenartiger Gegenstand, dies Symbol des Friedens und der Freude dicht bei den grauen Mauern des strengen Kolossalbaues, in dem die Gerechtigkeit ihr düsteres Werk verrichtet.

Im Garden-Prozeß wurde, wie verlautet, ebenso wie in der schöffengerichtlichen Verhandlung Rechtsanwalt Wolf v. Kruse über die bekannte Raftentwahnung vernommen, ohne daß er wesentlich Neues aussagte. Bei der Vernehmung der Frau von Harden kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Frau v. Harden, die schon bei ihrer Vernehmung mit dem Vorsitzenden scharf zusammengegeraten war, bittet energisch, sie endlich in Ruhe zu lassen, sie wolle nach Hause. Der Vorsitzende macht die Zeugin mit lauter Stimme auf das Ungebilligliche der Antwort aufmerksam, ihre Worte seien eine Beleidigung des Gerichtshofes. Zwischen dem Vorsitzenden und der bejahrten Dame in Trauer entspannt sich ein heftiger Disput, da Frau v. Harden entschieden bestritt, sich einer Beleidigung des Gerichtshofes schuldig gemacht zu haben. Die Szene endete damit, daß die Zeugin schließlich zugab, etwas zu weit gegangen zu sein. Die Defensivität ist auch für Montag ausgeschlossen. Die Sachverständigen dürften erst am Montagmittags ihre Gutachten erteilen. Der Gerichtshof beabsichtigt am Dienstag, also am Heiligabend, ein Sitzung nicht stattfinden zu lassen. Wie das „B. L.“ noch hört, kann entgegen umlaufenden Gerüchten das Eingehen auf einen etwaigen Vergleich im jetzigen Stadium des Prozesses als ausgeschlossen gelten. Die Maidopers werden voraussichtlich erst am Freitag beginnen. Die Mitteilung, daß der Kammerherr v. Kiepenhausen auch jetzt noch das treibende Moment für neue Vergleichsverhandlungen sei, bezeichnet Herr v. Kiepenhausen als unzutreffend.

Zu der Affäre der Grafen Hohena und Lhmar wird noch gemeldet: Der Termin zur Verhandlung ist auf den 14. oder 15. Januar angesetzt. Graf Lhmar befindet sich in Potsdam unter hochemantem bewachten Stubenarrest. Graf Hohena ist auf Ehrenwort entlassen und befindet sich kurzzeitig bei seinem Bruder in Schlesien. Die Verhandlungen sind soweit vorangeht, daß jedem von beiden nur noch in Fall der strafbaren Homosexualität zur Last gelegt wird, während die übrigen Fälle sämtlich als verjährt anerkannt worden sind.

Rusland.

Belgische Staatskrisis.

Die erste Sitzung der Siebzehner-Kommission der belgischen Kammer, welche über den Monarchvertrag beraten soll, ergrub, daß die Annexionsvorlage keine Aussicht auf Annahme hat. Sogar der liberale Schlichter schloß sich der scharfen Kritik des Entwurfs an und ließ seinen Zweifel darüber, daß ein niedriger Prozentfuß der Nechten dem Vertrage abgeneigt sei. Sein Fraktionskollege Boelle, der sonst immer für die Regierung und den König eintrat, vermochte den Eindruck, daß er verlorenes Terrain verteidigte, nicht zu bewerkstelligen, und auch er mußte zugeben, daß der Vertragsentwurf nicht auf Annahme in der Kammer rechnen könne, daß also der Regierung bei der jetzigen Konstitution des Projektes kein anderer Ausweg bleiben würde, als zurückzutreten.

Belgien befindet sich damit am Vorabend einer Ministerkrisis, deren Lösung sich noch gar nicht absehen läßt. Bei der außerordentlichen Schwierigkeit, die im vorigen Jahre die Kabinettsbildung bot, kann man sich jetzt, wo die Lage noch viel schwieriger und komplizierter ist, überhaupt kaum vorstellen, auf welche Weise ein neues Kabinet zustande kommen soll.

Die Erbitterung darüber, daß es lediglich der König ist, der durch seine fortwährenden Widerstand diese präfabrierte und gefährliche Lage hervorgerufen hat, nimmt überdies beständig zu und dehnt sich schon auf solche Schichten aus, die bisher als regierungsfreundlich galten.

So viel ist jedenfalls fest, daß Belgien jetzt der Revolution im Jahre 1830 keine ähnliche jährere Krisis durchgemacht hat, die gegenwärtig, und dabei werden täglich neue Nachdrücken verbreitet, welche die Stimmung gegenüber dem Hofe ungünstig beeinflussen sollen.

So wird jetzt aus dem Testament der verstorbenen Königin folgender interessante Artikel III in Erinnerung gebracht:

Mein kleines Privatvermögen, das aus Geldgeschenken meines Vaters, des Papstins, und aus dem Erbe meiner Mutter und meiner württembergischen Großmutter besteht, muß nach beliebigem Geheiß in vier Teile geteilt werden; ein Teil für jede meiner drei Töchter, der vierte Teil bleibt mir zur freien Verfügung. Nach den Verfügungen meines Ehekontraktes hätte ich auch das Recht, über meine Wittig zu verfügen: über 200 000 Gulden Ost. W. Ich habe aber weder von dieser Summe noch von den Zinsen jemals einen Sou bekommen, und ich stelle hiermit fest, daß alle meine Nachforschungen nach dieser Wittig ohne Resultat geblieben sind.

Wo ist, so fragt sich in Brüssel nun alle Welt, dieser Betrag von 200 000 Gulden geblieben, von dem die Königin nie einen Cent erhalten haben will und der doch verquagbt wurde?

Unpolitisches.

Ludwigshafen, 22. Dez. Gestern abend 10 Uhr brach im Lager der Pure Oil Company im hiesigen Hafen Feuer aus. Das Packlager, darunter 6000 gefüllte Petroleumfässer, steht in Flammen. Die Tartanlauge ist infolge günstiger Windrichtung gerettet.

München, 22. Dez. In der letzten Nacht wurde aus dem um 10 Uhr 10 Minuten von hier über Würzburg nach Berlin abgegangenen Schnellzuge ein Postbeutel mit einem Barbetrag von 13 000 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Mailand, 22. Dez. Heute mittag betrat ein elegant gekleideter junger Mann den Juwelierladen Desfrate auf dem Corso Vittorio Emanuele im Zentrum der Stadt, als der Besitzer allein anwesend war und ließ sich Juwelen vorlegen. Als Desfrate den eisernen Juwelierstrahl öffnete, überfiel ihn der Fremde und suchte ihn durch mehrere Dolchschläge zu ermorben. Auf das Geschrei des Schwerverwundeten floh aber der Verbrecher auf die Straße, wo er nach heftiger Gegenwehr von Passanten überwältigt wurde.

Mailand, 22. Dez. Die Identität der in dem Schnellzuge Rom-Ancona aufgefundenen Leiche ist nunmehr festgestellt worden. Der Ermordete ist der Millionär Agnabi, der in seiner Eigenschaft als Ingenieur in der Umgebung von Lugano große Bauten ausführt. Es ist wahrscheinlich, daß der Ermordete zur Zeit der Vergehung der Tat eine größere Geldsumme bei sich führte.

Aus dem Großherzogtum.

Die Leiche unserer mit Herzogentugenden verstorbenen Originalität...
 ... mit genauer Unterscheidung geübt. Mitteilungen und Ber...
 ... der Lokale Korrespondenz hat der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 23. Dezember.
 * Der Großherzog, der einige Tage zur Jagd und zur Beschäftigung seiner Giter in Holtsee weilte, kehrte gestern im Automobil zurück. Das Gefährt machte die Strecke von Cutin hierher in etwa 7 Stunden.
 * Der geitriche goldene Sonntag, der letzte vorm Fest, war inbezug auf den Verkehr in der Stadt ganz außerordentlich begünstigt. Es herrschte mitunter eine lebensgefährliche Drängelei in den Straßen. Wie unsere Geschäftsleute mitteilen, sind sie auch in geschäftlicher Beziehung zurückgeblieben.
 * Die neue Habierung des Döllinger Meisters Müller vom Teel, die in der Kunstausstellung von Friedrich von dem Damm zu sehen ist, stellt sich als ein ganz hervorragendes graphisches Werk dar. Der einsame Schaffenden auf der weiten, fahnenbedeckten Weide, übertrag auf einen alten, felsam gefalteten Felsen, das trostlose Grau des Wintertages und die unendliche Luft- und Himmelsspektive geben dem Blatte einen ganz hervorragenden künstlerischen Rang.
 * Das Heimaifest in Leer, das im Herbst schon vorher (wir berichteten fernzeitlich ausführlich darüber), hat ein Andenken hinterlassen in Gestalt eines sehr hübschen,

von D. S. Rohls verlegten Festfestes, in dem nach einer historischen Einleitung die prächtigen Gruppen des Festzuges zur Erinnerung an den 400. Gaskrieg verzeichnet sind.

Wegen schwerer Verletzungen gegen den § 175 des Strafgesetzbuchs ist nach Meldungen auswärtiger Blätter gegen einen Gutsbesitzer aus dem Saale des Herzogtums ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Ein Reife von längeren Einreisenden, die wir bei bestem Willen nicht mehr unterbringen konnten, mußten bis nach dem Feste zurückgestellt werden.

Ein Schiffsladung auf drei Unterweiser. Vorgestern nacht passierte auf der Unterweiser ein schwerer Schiffsunfall der Hamburger Schlepper „Wilhelmine“.

Unfall auf der Eisenbahn. Am 22. d. M., nachm. gegen 2 1/2 Uhr, ist auf dem Bahnhof Oldenburg eine alte Frau, die mit dem Waggonszug 25 von Leer hier eingetroffen war und mit Zug 146 über Loo nach Bremerhaven weiterfahren wollte, von einem Bahnsteigwagen umgefahren worden.

Wettervorhersage. Morgen trocken, aber ziemlich trübe. Schwache Luftbewegung. Kälter. Baldiger Witterungsumschlag wahrscheinlich.

Stimmen aus dem Publikum. Für den Anhalt dieser Anzahl übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Mehr Zurückhaltung! Die Frau Großherzogin besuchte in den letzten Tagen wiederholt in Begleitung ihrer Kinder die Geschäfte der Stadt.

Gasleitung und Straßenbeleuchtung im Stadtgebiet.

Die Stadtgebietsvertretung hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in der der Entwurf eines Vertrages über die Versorgung des Stadtgebietes Oldenburg mit Gas aus dem städtischen Gaswerk durchgearbeitet und in erster Lesung beschlossen wurde.

Die Straßenbeleuchtung für den Milchbrinksweg und die Radorfer Chaussee wurde unter der Bedingung bewilligt, daß die Stadt Oldenburg die Hälfte der Beleuchtungskosten des Milchbrinksweges und die Gemeinde Ohmstedt die Hälfte der Beleuchtungskosten der Radorfer Chaussee übernimmt.

Bzüglich der Kostendeckung wurde beschlossen: Die Stadtgebietskasse übernimmt 50 Prozent der nach Abzug der Zuschüsse der Gemeinde Ohmstedt und der Stadt Oldenburg verbleibenden Beleuchtungskosten. Die übrigen 50 Prozent werden durch Vorbelastung der zunächst Beteiligten aufgebracht.

Der im Wege der Vorbelastung aufzubringende Betrag wird über die Beteiligten in der Weise verteilt, daß einem Betrage von 1 Prozent Einkommensteuer je

1 Pfennig auf 1000 Mark Gebäudewert gleich gerechnet wird.

Das zu beleuchtende Gebiet wird als eine Einheit betrachtet. Die Vorbelastung wird von sämtlichen Beteiligten gemeinsam getragen.

Die Gemeindeabteilung Stadt Oldenburg und die Gemeindeabteilung Stadtgebiet Oldenburg schließen folgenden Vertrag über die Versorgung des Stadtgebietes Oldenburg mit Gas aus dem städtischen Gaswerk ab.

§ 1. Die Stadt übernimmt die Versorgung des Stadtgebietes mit Gas für die Zeit bis zum 1. Mai 1933. Nach Ablauf dieser Zeit gilt der Vertrag immer als von 5 zu 5 Jahren verlängert, wenn er nicht ein Jahr vor Ablauf des Vertrages von der einen oder anderen Seite aufgekündigt wird.

§ 2. Die Stadt verpflichtet sich, baldmöglichst nach Abschluß dieses Vertrages auf der Radorfer Chaussee von der Stadtgrenze bis zum Scheidewege 4, auf der Alexanderchaussee von der Stadtgrenze bis zum Eisenbahnübergang 16, auf dem Milchbrinksweg von der Alexanderchaussee bis zur Eisenbahn 8 und auf der Denerchaussee von der Stadtgrenze bis zum Hause Dener-Chaussee 16 (Kriedeberg) 14 Straßenlaternen aufzustellen.

§ 3. Die Aufstellung weiterer Straßenlaternen unterliegt späterer Vereinbarung. Verlangen kann indessen das Stadtgebiet eine Ausdehnung des Rohrnetzes nur, wenn es eine jährliche Bruttoeinnahme von mindestens 8 Prozent des für die einzelnen Rohrketten einschließlich der Straßenlaternen bei der ersten Anlage angewendeten Baukapitals aus der Gasabgabe an Dritte garantiert.

§ 4. Eine Rohrlegung in ungepflasterten Straßen kann nicht verlangt werden. Die Entfernung der Laternen von einander soll nicht über 75 Meter betragen.

§ 5. Die Stadt beschafft die Rohrverlegung und die Aufstellung der Straßenlaternen auf ihre Kosten und bleibt Eigentümerin der im Stadtgebiet auf öffentlichem Grunde vorhandenen Rohrleitungen und Laternen. Der Stadt liegt ferner die Instandhaltung und Wahrung der Straßenlaternen ob.

§ 6. Die Anzahl und Lage der Straßenlaternen muß sich im allgemeinen der für die Stadt bestimmten Anzahl und Lage entsprechen.

§ 7. Die Kosten der Gaslieferung für die Straßenbeleuchtung werden dem Stadtgebiete zum Selbstkostenpreise berechnet. Die Berechnung der Selbstkosten geschieht nach den Grundflächen, welche der Magistrat zur Ermittlung der Selbstkosten für die Zwecke der eigenen Verwaltung anwendet. Der Gasverbrauch für die Straßenbeleuchtung wird bei den mit gewöhnlichen Glühlampen versehenen Laternen zu 130 Liter in der Stunde angenommen. Bei Laternen, die mit größeren Strömpern oder anderen Brennerarten versehen sind, wird das Ergebnis einer im Laboratorium des Gaswerks vorzunehmenden Messung des Gasverbrauches der Berechnung zu Grunde gelegt.

§ 8. Das Stadtgebiet hat die Vergütung für Straßenbeleuchtung in vierteljährlichen gleichen Raten vollstimmend an die Kasse des Gaswerks zu bezahlen. Der Berechnung werden die Preise zu Grunde gelegt, welche vom Magistrat jeweils als die Selbstkosten des Vorjahres festgestellt worden sind.

§ 9. Die Stadt ist berechtigt, in den Straßen, Plätzen und Wegen des Stadtgebietes Gasröhren zu legen und mittels dieser Röhren überall hin Gas abzugeben. Sie darf die zum Legen von Gasröhren oder zur Ausführung von Unterhaltungsarbeiten nötigen Aufgrabungen jederzeit vornehmen lassen, soiet jedoch für gehörige Wiederherstellung des Wegkörpers und des Straßenpflasters und für die Güte und Dauerhaftigkeit der Wiederherstellungsarbeiten ein Jahr einzustehen.

§ 10. Der Gaspreis für Privatnehmer soll, vorbehaltlich einer Vereinbarung in besonderen Einzelfällen, derselbe sein, der in der Stadt Oldenburg von den Privatnehmern für Leucht-, Heiz- oder Kraftgas bezahlt wird.

§ 11. Das Stadtgebiet verpflichtet sich, während der Dauer dieses Vertrages einem Dritten das Recht zum Verkauf von Gas irgend welcher Art mittels Rohrleitung durch die Straßen und Wege des Stadtgebietes nicht zu erteilen, noch selbst eine Anstalt zur Erzeugung von Gas irgend welcher Art anzulegen.

§ 12. Im Falle der Kündigung dieses Vertrages seitens des Stadtgebietes ist das Stadtgebiet verpflichtet, auf Verlangen der Stadt Oldenburg das im Stadtgebiet alsbald vorhandene Rohrnetz nebst den Straßenlaternen sämtlich zu übernehmen und als Kaufpreis sämtliche Aufwendungen, welche die Stadt für diese Anlage gemacht hat, einschließlich der Kosten der Erneuerung des Rohrnetzes und der Anschlußleitungen und der Erneuerung der Straßenlaternen ohne Zinsen, oder abzüglich einer jährlichen Abschreibung von 2 Prozent für Abnutzung von dem am Schluß jedes Rechnungsjahres feststehenden Buchwerte zu erstatten.

Verlangt die Stadt die künftige Übernahme nicht, so verbleibt ihr das Recht, die Gasröhren liegen zu lassen, dieselben zu erneuern und zu verlängern und überall hin Gas abzugeben. So lange die Stadt von diesem Rechte Gebrauch macht, bleiben die Bestimmungen des § 9 dieses Vertrages in Kraft. Erfolgt eine Kündigung seitens der Stadt, so erlöschen ihre Rechte aus § 9 dieses Vertrages. Sie kann alsdann innerhalb 12 Monaten nach Kündigung des Vertrages die Rohrleitungen aufnehmen. Die nach Ablauf dieser Frist noch liegenden Rohrleitungen gehen in das Eigentum des Stadtgebietes über. Nimmt die Stadt die Gasröhren auf, so hat sie das Straßenpflaster gehörig wieder herzustellen und für die Güte und Dauerhaftigkeit der Wiederherstellungsarbeiten ein Jahr einzustehen.

Ein Eigentümer des Stadtgebietes, der nicht in der Beleuchtungsphäre, d. h. mehr als 100 m rechts oder links von der Mittelreihe der zu beleuchtenden Straße, oder 100 m von der letzten Laterne entfernt wohnt, hat zu der Beleuchtung wie folgt zu zahlen: 2 S für a 1000 M nach

dem Haus- und Grundwert und 2 Prozent von der Einkommensteuer. Die Mieter zahlen nur 2 Prozent von der Einkommensteuer.

1. Beispiel: Für 6000 M Haus- und Grundwert zahlt er 12 S, für 15 M Einkommensteuer 30 S, zusammen 42 S.

2. Beispiel: Für Mieter. Für 15 M Einkommensteuer zahlt er 30 S. — Eigentümer, die an den zu beleuchtenden Straßen wohnen, haben zu zahlen von je 1000 M Haus- und Grundwert 10 S, 2 S wie bei Beispiel 1 und 10 Prozent nach der Einkommensteuer. Die Mieter zahlen von der Einkommensteuer 10 Prozent.

3. Beispiel: Für 6000 M Haus- und Grundwert zahlt er 60 S, für je 1000 M Haus- und Grundwert 12 S, für 15 M Einkommensteuer 1,50 M, zusammen 2,22 M.

4. Beispiel: Für Mieter in der Beleuchtungsphäre. Für 15 M Einkommensteuer zahlt er 1,50 M.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Der Kolonialvortrag des Grafen Göben in Paris. Paris, 23. Dez. Am Vereinsabende der Büblingenvereine hielt der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf v. Göben, einen Vortrag über Deutsch-Ostafrika, dem der deutsche Vorkämpfer, Fürst v. Radolin, der bayrische Geschäftsträger, Graf zu Ortenburg, die Mitglieder der deutschen Botschaft sowie ein überaus zahlreiches Publikum beizuhörten, darunter der Deputierte Lucien Siebert und andere hervorragende Kolonialpolitiker und Kolonialbeamte. Nachdem der Senator Saint-Germain, der an Stelle des erkrankten Deputierten und früheren Ministers Étienne den Vorsitz führte, den Grafen Göben in herzlichen Worten begrüßt hatte, erinnerte dieser mit lebhaftem Beifall empfangen, zunächst an den von dem Deputierten Lucien Siebert in Berlin gehaltenen Vortrag und gab sodann einen Überblick über die deutsche Kolonisation in Afrika. Wir bringen die ausführliche Skizze des Vortrages, deren erste Hälfte der Leser heute an leitender Stelle findet. (Red.) Der Vorkämpfer sprach Göben in herzlichen Worten, insbesondere auch für die Anerkennung, die er der kolonialfördernden Arbeit Frankreichs in Westafrika spendet habe. Dann aus. Ihr Werk und das unsere, so schloß Saint-Germain, ist ein gemeinsames Werk der Brüderlichkeit und Menschlichkeit; auf diesem Gebiete müssen wir offenes Gedenken zwischen unseren beiden Nationen wünschen. (Beif. Beif.)

Korfu. Wien, 23. Dez. Ueber den Aufenthalt, den Kaiser Wilhelm im Frühjahr auf Korfu zu nehmen gedenkt, liegen, wie die Berl. Pol. Kor. aus Athen meldet, in den dortigen Blättern folgende Nachrichten vor: Der deutsche Kaiser ist am 26. März an Bord der Yacht „Gobensgallern“ in Korfu eintreffend und dürfte 14 Tage in Schloß Achilleion verbringen.

Toselli. Mailand, 23. Dez. Der Pianist Enrico Toselli gab im hiesigen Konservatorium sein erstes Konzert nach seiner Verletzung mit der Gräfin Montignoso. Der Saal war ausverkauft und der Erfolg so wohlthätigen Zuecken bestimmt. Das Publikum spendete den Vortragenden Tosellis reichen Beifall. Die dem Konzert beizuhörnde Gattin des Künstlers war Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Von hier begibt sich Toselli allein auf eine Kunstreise nach Turin und Hamburg, wo er vom 10. bis 28. Januar zu konzertieren gedenkt. Von Hamburg will Toselli nach Paris zurückreisen.

Berlin. Teheran, 22. Dez. Der Schah empfing die Vertreter Englands und Russlands, denen er die feierliche Versicherung abgab, daß er nicht beabsichtige, die Verfassung abzuschaffen, sondern betreut sein werde, ein verfassungsmäßiges Regime zu führen.

Teheran, 23. Dez. Die Lage ist heute etwas besser. Der Schah hat die Truppen zurückgezogen. Die Meldungen aus den Provinzen, wonach dort die Abschaffung des Schahs verlangt wird, mehren sich. Auch im Parlament nimmt die Zahl derer zu, die für die Entthronung sind. Die Befanden raten hingegen Wahrung an. Sie betrachten die Schaffung einer Nationalgarde als genügende Sicherheit für die Aufrechterhaltung des konstitutionellen Systems.

Ducll Verleer-Kolonni. Budapest, 22. Dezember. Zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Verleer und dem früheren Justizminister Abgeordneten Koloni fand heute mittag ein Södelwühl statt. Nach zwei Gängen, die resultatlos verliefen, wurde der Zweikampf eingestellt, worauf die Gegner sich verabschieden.

Berlin, 22. Dez. Der Dermatologe Professor Dr. Passar ist gestern abend gestorben.

Konstantinopel, 22. Dez. Nach einer der Sanitätsverwaltung zugegangenen telegraphischen Meldung sind von einem zwischen Medina und Meffa befindlichen Pilgerzuge 18 Pilger an der Cholera erkrankt. Sehn von ihnen sind bereits gestorben.

Briefkasten der Redaktion.

A. W. Ihr sonntägliches Inserat können wir nicht aufnehmen. Sie können das Geld in der Expedition zurückerhalten.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bock, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Kassel, des Lokalen J. Rappolt. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Adickes. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

— Weihnachtsgeschenke. — Brillanten u. Goldwaren. Großes Lager selbstgefertigter moderner Schmuckstücke. Umarbeitung und Wiedereingearbeiteter Schmuckstücke in eigen. Werkstatt prompt u. billigst. Otto Bardeweyk, Juwelier und Goldschmied, 70 Langestraße 70. Fernsprecher 329.

Von heute an führe auch ff. Dortmunder Tafelbier und liefere dieses in hervorragender Sorte in Flaschen, Syphons, Krügen und Flaschen. H. Klostermann, Kleine Bahnhofstr. 1. Fernspr. 300. Zu verl. 2 größere Puppenstuben u. eine Bura. Näheres Georath. 2. Eine junge prächtige Ziege zu verkaufen. Dener-Chaussee 23.

Die Volkstafel des Vaterländischen Frauen-Vereins ist am 2. Weihnachtstage geschlossen. Ohmstedt. Zu verkaufen ein altes, kottes Pferd, eine fette Ziege. S. Danke. Spiegel zu kauf. gel. Df. u. B. 30 Filiale, Langestr. 20. erb. Mk. kostet ein Paar Herren Hosenröcke mit äußerst haltbaren Stuppen und schaffigen Güntenänder bei Heiner, Hallerstraße, Mottenstr. 20. Tornister, Büchertaschen empfiehlt zu den billigsten Preisen Fr. Hallerstraße, Langestr. 26a. Döhlstedt. Zu verkaufen 2 mittelgroße Ziegen, eine im Januar und eine im Februar fallend. D. Müller.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Grosse Posten

Herren-Anzüge 12
Serie I durchweg
Wert bis 18 M.

Herren-Anzüge 18
Serie II durchweg
Wert bis 25 M.

Herren-Anzüge 24
Serie III durchweg
Wert bis 30 M.

Herren-Anzüge 29
Serie IV durchweg
Wert bis 38 M.

Herren-Paletots 20, 16, 12 bis 9
Wert bis 35 M.

Joppen, Hosen, Westen, Gummimäntel, Gummikragen, Todenkragen, Knaben-Anzüge ebenfalls zu Ausnahmepreisen.

F. Ohmstede,

Oldenburg,



Näherstr. 32,
Ede Ritterstr.

Wir empfehlen unsere aus bestem Rohmaterial durch sorgfältigste Arbeit auf das gezeichnetste hergestellten

Flügel und Pianinos,

wir führen keine neue Pianos unter M. 650.—, sondern nur Qualitätsinstrumente, wir liefern an Hochschulen, Seminar, Gymnasien, Norddeutschen Lloyd, Hamburg u. Amerika Linie, ersten deutschen Schulzweckverein u. i. w., wir vertreten seit Jahren die weltberühmte Harmoniumfabrik von Th. Mannborg, Leipzig. Unser Harmoniumflügel ist konkurrenzlos in Preis und praktischer Einrichtung.

Muster: Magazin Heiligengeiststraße 31/32.

Hegeler & Ehlers,

Pianosortfabrik,
Hoflieferanten Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs,
Eigene Geschäfte in Bremen, Bremerhaven u. i. w.

Farben Lacke u. Pinsel

Goldbronce und Tinktur, Gardinenereme, Möbelpolitur, Blitöl u. Bohnerwachs, Stofffarbe und Pechfarbe, Weissquaste, Kalkgrün und Kalkblau empfiehlt billigst die

Farbenhandlung

von
Friedrich Spanhake
St. Kirchengstr. 7 u. d. Marktthale

Künzels Zahnkitt,
flüssiger zum Selbstzubereiten höherer Zähne, in Fl. à 50 S. bei
Hans Wempe, Arzneidrogere.

360 kostet mein haltbarer
lederner
Anaben-Zornister.
Heinr. Hallerstede,
Mottenstr. 20.

Zucker

Pfund 9 Pf.
Salz u. Tafel Pfand 5 Pf.
Reis 1 Sa., Pfand 10 Pf.
Mehl 1 Sa. Kaiser, Ausz. Pfd. 15 Pf.
Schweden 10 Schacht. 5 Pf.
und alle Kolonialwaren liefern zum Teil franco gemäss Prospekt in nur erstklassigen Qualitäten mit 6% Rabatt-Gutschrift bei Bezug einer unserer 41 Kommissionen. Deutscher Waren-Einkaufsverein Berlin 47, G. m. b. H. Prospekt gegen Voreinsendung von 10 Pf., einzsch. 32 Seit. stark. Hauptkatalog 35 Pf. franko, werden bei zweiter Bestellung zurückvergütet.

Oberrealschüler gibt Nachhilfen.
Mottenstr. 19.

Rohstoffe

Holzstoffe

Handstoffe

Reisetaschen

Reiseneccessaires

Plaidhüllen

Rucksäcke

Gamaschen

Jagdtaschen

Handarbeitstaschen

Portemonnaies

Briefstaschen

Zigaretstaschen

Sofenträger

Musikmappen

Altenmappen

Büchermappen

Zornister

Fußbälle

empfehlte billigt in großer Auswahl

Langestr. 26a. Franz Hallerstede,

Marktmärkten.



Bay. Weihnachtsgeschenk!
Wasserschiffel, Wärmflaschen, Weingmaschinen äußerst billig.
D. S. Hornung, Kurwöhrstr. 10.

Reisetaschen
aus braunem Rindleder empfiehlt
Fr. Hallerstede, Langestr. 26a.
Webe diesjähr. Ananienhähne,
flotte Jag- und Lichtfänger, zu
billigen Preisen ab.
G. v. Dojken, Donnereschweg,
Heinrichstr. 9, nahe d. Kaserne.

Portemonnaies
in großer Auswahl empfiehlt
Fr. Hallerstede, Langestr. 26a.
Abzugeben Kartoffelschalen u.
Speisereife, vollständig.
Schillingstr. 1.

Verreist bis 2. Jan.
Dr. Ballin.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 24. Dezember:
„Nebenbrödel.“ Anf. 6 Uhr.
Mittwoch, den 25. Dezember,
nachm. 3 Uhr: „Nebenbrödel.“
Abends 7 Uhr: „Dritum u. Alsbill.“

Donnerstag, d. 26. Dezember,
nachm. 3 Uhr: „Nebenbrödel.“
Abends 7 Uhr: „Ziefeland.“

Freitag, den 27. Dezember,
nachm. 3 Uhr: „Nebenbrödel.“
Abends 7 Uhr: „Sularenlieber.“
Sonntag, d. 29. Dezember:
„Dritum u. Alsbill.“ Anfang
7 Uhr.

Großherzogtl. Theater.

Montag, den 23. Dezember,
abk. Ab. zu ermäßigten Preisen.
Freiplätze haben keine Gültig-
keit.

„Krin Adolar
und das Tausendbüchlein.“
Weihnachtsmärchen in 6 Akten
v. H. Hoff u. J. Friedländer.
Mittw. u. D. Mittw.
Kasseneröffnung 4, Anf. 4½ Uhr.

Mittwoch, den 25. Dezember,
abk. Ab. zu gewöhnl. Preisen.
Freiplätze haben keine Gültig-
keit. Zum erstenmale:

„Der Overball.“
Operette in 3 Akten von H. Hen-
berger.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6½,
Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, d. 26. Dezember,
49. Vorst. im Ab.:
„Die Rabenfeinerin.“
Schauspiel in 4 Akten v. E. von
Wildebrandt.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6½,
Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 27. Dezember, 50.
Vorst. im Ab.:
„Ein idealer Gatte.“
Komödie in 4 Akt. v. D. Wilde.
Deutsch v. Rabia u. v. Zischen-
bera.
Kasseneröffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Verlobungs-Anzeigen.
Die Verlobung meiner Tochter
Henny mit dem Betriebs-Lechniker
Herrn Wilhelm Brandorf
beehre ich mich ergebenst anzu-
zeigen.
Oldenburg, Weihnachten 1907.
Frau Adelheid Meyer Ww.
geb. Kern.

**Henny Meyer
Wilhelm Brandorf.**
Verlobte.
Oldenburg Oldenburg
St. Dammberg, St. Dammberg.

Das Brautpaar ist am ersten
Weihnachtstag Georgstraße 24
anwesend.

**Wilhelmine Schröder
Otto zu Jühren**
Verlobte
Oldenburg Oldensholt
St. Oldensholt
Weihnachten 1907.

Die Verlobung ihrer Tochter
Leni mit dem Lehrer Herrn
Fritz Brand in Westerstede be-
ehren sich anzugeben
Organist Heinr. Brand u. Frau
Anna geb. Deuschhauen.
Wedha, Weihnachten 1907.

**Leni Brand
Fritz Brand**
Verlobte.
Wedha Westerstede
Weihnachten 1907.

**Johanne Bischoff
Heinrich Köben**
Verlobte.
Wedha Quakenbrück.
St. Westerstede.

**Henny Köben
Heinrich Braje**
Verlobte.
Wardenburg Oberlethe.
St. Westerstede.

Todes-Anzeigen.

Heute morgen entließ
samt nach langer, schwerer
und mit großer Geduld er-
tragener Krankheit meine
innigstgeliebte Frau, meiner
Kinder liebevolle und treu-
sorgende Mutter, unsere
Tochter, Schwester, Schwäger-
in und Tante

Hedwig geb. Fehsenfeld
im Alter von 48 Jahren,
welches mit der Bitt um
hübe Teilnahme zur An-
zeige bringen.
G. F. Rühling
und Angehörige.

Suntlosen, 21. Dez. 1907.
Die Beerdigung findet
statt am Freitag, 27. Dez.,
nachmittags 2 Uhr.

**Ebersten (Oldenburg),
22. Dezember.**
Heute nacht 2½ Uhr ent-
schied sanft nach längerem
Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwieger-
vater und Schwager, der
Güterbesitzer
Theodor Krückerberg
im 62. Lebensjahre.
In tiefster Trauer bringen
dies zur Anzeige
Die hinterbliebene Witwe,
Kinder und Angehörige.
Beerdigung: Freitag, den
27. Dezbr., nachm. 2½ Uhr,
vom Trauerhause, Gärtner-
straße, aus.

**Ebersten (Oldenburg),
23. Dez. 1907.**
Sonabend starb nach
kurzer, hitziger Krankheit
im Alter von 80 Jahren meine
liebe, unvergessliche Frau,
unser herzige Mutter,
Schwieger- u. Großmutter
Milberdine Brand
geb. Gravel
im 61. Lebensjahre.
In tiefer Trauer.
**Friedr. Brand,
Emil Brand,
Ida Brand**
geb. Schmidt,
Ludwig Brand,
Stiefel.
Minna Brand,
Capitäl
(Sout h. Africa).

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 27. d. Mts.,
morgens 9 Uhr, vom
Sterbehause (Egule), Nils-
straße, aus statt.

Oldenburg, 23. Dez. 1907.
Heute entließ sanft und
ruhig am Altersschwäche
unser lieber guter Vater,
Schwieger- und Großvater,
der Köter
J. H. Hirschs
im Alter von 81 Jahren,
welches tiefbetruht zur An-
zeige bringen
die trauernden
Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt
am Freitag, den 27. Dezbr.,
nachm. 3 Uhr.
Kanzelpenden waren nicht
im Sinne des Entschlafenen.

Standesamtl. Nachrichten
vom 15. bis 21. Dez.
Stadt Oldenburg.
Eheschließungen:
Geschäftsführender Hirschs u.
Gastwirth Herrmann, Hotelier
Söhrens und Hauswirth Herr
Johann, Korbmacher Kable und
Hauswirth Herrmann.
Geburten:
Sohn der unverehel. A. N.,
des Arbeiters Herrmann; des Kauf-
manns G. W. Bentzen; des Mar-
kers A. Mohr; der unverehel.
A. N.; des Kaufmanns G. Mar-
ten; des Arbeiters A. G. Ma-
mann. Tochter des Stuck-
malers G. G. Jacob; des Maurers
Baumann; des Arbeiters
A. G. Hobbie; der unverehel.
A. N.; des Gattwirths Boden-
dieff; des Terrazzoarb. R. Mion;
des Arbeiters J. Schwarting.
Sterbefälle:
Walter Georg Adolf Grone-
her, 16 J., Anna Christiane
Christiane Oberländer geb. Dingel,
87 J., Carola Hulle, 2 M.,
Anna Geline Hrens geb. Wil-
ken, 28 J., Wilhelm Verhoff
Fiedler, 66 J., Wwe. Schacht
geb. Lehmann, 74 J., Bernh.
Krieger, August Schmitz, 73 J.,
Georg Ernst Meinardus, 5 J.,
Paul Friedrich August Hölzl,
61 J., Elise Dobe geb. Scherer,
63 J.

Gemeinde Ebersten.
Geburten:
Sohn des Ministerial-Expes
G. Harms; des Glasmalers R.
Nielsen; des Landmanns Bern.
Krause in Drielermoor; des
Arbeiters A. R. J. Köben; der
Dienstmagd R. N. des Glas-
malers Jul. Brinkmann.
Tochter des Arbeiters Wilhelm
Wich; des Zimmermanns Karl
Wraage.
Sterbefälle:
Sohn des Arbeiters Herrm.
Köpen, 1 J., Spinnfabrikant
Krieger, Heide, 59 J.

Gemeinde Ohmstede.
Eheschließungen:
Fischergelelle Kris Wilhelm
Heinrich Brinkmann am Donner-
schwee und Bäckerin Charlotte
Christine Dorothea Seitermann
au Oldenburg.
Geburten:
Sohn des Landmanns Dieder.
Gerb, Geben au Ohmstede. —
Tochter des Wirts Rob. Christ.
Buschmann au Oldoritz; des Ar-
beiters Ernst Emil Strehle au
Donnerschwee.
Sterbefälle:
Witwe Katharine Winkler geb.
Meyer au Ohhorn, 70 J.

Gemeinde Ebersten
Angebote.
Eheschließungen:
Keine.
Geburten:
Tochter des Arbeiters Emil
Heinrich Dorst, Ebersten; des
Anbauers Wilh. Bölls, Wilsch-
richsfehn.
Sterbefälle:
Keine.
Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): Johann
Kollers, W. Wiedens. Pastor
Schulter, Hamm (Sieg). J.
Seeger, Leer.
Verlobt: Frieda Rothert
Wabbevorden, mit Albert Ger-
reis, Posthilf. Ehenkeline Rob
mit Ludwig Baum, Emben. Ebe
Fischer geb. Alberts mit Ande.
Fischer, Emben. Paula Francke
mit August Gno Entelstrob.
Halle. Mathilde Wöhlmann,
Emben, mit Referendar Wilh.
Müller, Hannover. Margarete
Schmitters, Holtzau, mit Lehrer
Heinrich Knibbel, Nym. Jo-
hanna Schone mit I. Offizier
Herrn Sagen, Mitte-Großhehn.
Geitörben: Wilhelm Wil-
ken, Drietal, 9 J., Landwirth
Berend Wob. Schopf, 44 J.,
Dienstmädchen Adeline Böhm,
Delmenhorst. Adolf Struchhoff,
Gründensbüren, 1½ M., Dir.
Dieder. Böden, Ardenhorster-
moor, 35 J., Gretie Egen
Groeneveld geb. Bus, Weisfelde,
44 J.

Ziffer 6 wird in solchen Falle erlassen." Ziffer 9: Für die zur Auktion gestellten Tiere sind von den Zeitgenossen Mindestpreise festzusetzen. Am übrigen werden die Tiere zu dem Meistgebot verkauft. — Die übrigen Ziffern behalten ihre alte Fassung; dagegen wird auf Antrag Laus noch ein neuer Paragraph hinzugefügt, dahingehend, daß der Verkäufer im Katalog bemerken kann, wie lange er eventuell das verkaufte Tier in Pflege behalten will. — 3. Beschlußfassung über die Bedingungen, unter denen Bullenstationen errichtet werden sollen. Der Amtsrat hat für diese Zweck 2500 M bewilligt. Der Vorstand ist zu dem Beschluß gelangt, wenn der Verein in die Lage kommt, einen Bullen anzukaufen, so soll derselbe unter gewissen Bedingungen sofort an ein Mitglied weiterverkauft und der sich etwa ergebende Mindestpreis aus der Vereinskasse entnommen werden. — 4. Wahl von Rechnungsrevisoren. Gewählt werden die Herren S. Blohm-Sillenstedt und A. Laus-Schoar. — 5. Landestierschau. Da dieselbe nach neueren Bestimmungen erst im Jahre 1911 stattfinden soll, wird eine Verprechung über diesen Punkt nicht gewünscht. — Der Vorstand teilte noch mit, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn der Verein sich als Mitglied bei der Gesellschaft für Züchtungsstudie aufnehmen ließe. Der jährliche Beitrag beträgt 20 M. Selbst der Staat erkenne die Ziele und Zwecke der Gesellschaft besonders an; namhafte Geldmittel wendete er derselben zu. Es wird einstimmig beschloffen, die Zugehörigkeit zu beantragen. — Für die Zukunft soll bei der Anmeldung von Bullen der Deckstein mit eingebracht werden.

Feber, 22. Dez. Ein nationalliberaler Parteitag wurde, nach dem „S. W.“, vorgestern nachmittags im Hotel zum Erbgroßherzog hier abgehalten. Der Besuch hätte besser sein können, doch waren immerhin annähernd hundert Wähler erschienen. Der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins, Oberlehrer Strube, leitete die Versammlung. Er teilte mit, daß beabsichtigt gewesen sei, den Reichstagsabgeordneten des 2. hiesigen Wahlkreises, Dr. Semler, nach hier einzuladen, da er in diesen Tagen doch nach Wilhelmshaven kommen werde, um sich mit seinen dortigen Wählern zu besprechen; Dr. Semler mußte aber ablehnen, weil er noch unter den Folgen einer Erkrankung zu leiden hat, er erklärte sich jedoch gern bereit, demnächst hier einen Vortrag zu halten. Die Richterstattung über den Wiesbadener Parteitag übernahm insulgedessen Herr Schiel, der ebenfalls auf jener Tagung anwesend war. Er entledigte sich seiner Aufgabe in ca. einstuftigem Vortrage und machte eine Reihe interessanter Mitteilungen über die Stellung der nationalliberalen Partei zu den schwebenden bedeutungsvollen Fragen der Reichspolitik. Die Zuhörer nahmen die Ausführungen sehr beifällig auf. Am Anschluß daran wurden Organisationsfragen erörtert.

rn. Einsparungen, 22. Dez. Auf der Werft Friedrichs und Co., Aktiengesellschaft, wurde der Doppelschrauben-Frachts- und Passagierdampfer „America“ vom Stapel gelassen; das Schiff ist erbaut für eine südamerikanische Kreuzerie, „Companie Fluvial Yaguarene“. Da der Dampfer den Verkehr auf den flachen Gewässern vermitteln soll, wird er in seine Bauart wesentlich von der gewöhnlichen Konstruktion der Schiffe ab. Der Kiel ist flach und die Höhe des Dampfers nur klein, dagegen besitzt das Deck einen großen Überbau, in dem sich die Räumlichkeiten für die Passagiere befinden. Sobald der Dampfer seine vollständige Ausrüstung erhalten hat, wird er die Reise nach seinem Bestimmungsort, Yaguarene in Süd-Brasilien, antreten. Die Ausrüstung der Passagierräume und der Salons soll den Einrichtungen, die unsere großen Dampferlinien für ihre Passagierdampfer getroffen haben, abgesehen von den Kleindampfern des Lloyd, an Pracht und Ausstattung nichts nachgeben.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Herrn Magister und anderen!

„Natürlich!“ entrag es sich unwillkürlich meinen Lippen, als ich den Artikel des Herrn Magisters in Nr. 251 der „Nachrichten“ las. „Natürlich, die Jesuiten!“ Wie wäre es denn auch möglich, daß hier eine Meinungsverschiedenheit zweier Gruppen, welche in irgend einer Weise konfessionelle Momente berührt, nicht einem Außer im Streit dazu dienen müßte, den bösen Jesuiten eins auszuweisen, mag es auch, wie z. B. im vorliegenden Falle, noch so sehr an den Dahren herbeigeht sein. Dabei sagt man dann Jesuitismus und meint Katholizismus, wie das aus dem genannten Artikel mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit hervorgeht. Welche Ungeheuerlichkeit es ist, einen starken Drittel aller deutschen Staatsbürger und insgesamt ca. 250 Millionen Menschen auf Erden den Vorwurf zu machen, daß sie sich einem System unterordnen, dessen Ziel es ist, ihre „Wahrschaffigkeit und sittliche Persönlichkeit zu zerschören“ und sie dadurch entweder zu erlösen Menschen oder zu ungläubigen Zummköpfen zu stampeln, kommt zu einem geistesgewaltigen Schreiber auf dem Höhepunkte seiner Kultur natürlich nicht zum Bewußtsein, denn das muß man doch wohl zu seinen Gunsten voraussetzen. Ueberhaupt, würde man nicht annehmen müssen, daß jener Artikel nur der Ausdruck der vorfindlichen Ueberzeugung des Schreibers ist, so würde man ihn als bloßen Bekarartikel bezeichnen. Dann wäre aber jedes Wort der Erwiderung verächtlich, denn dem Standpunkte: calumniam andacter, semper aliquid haeret gegenüber ist jedermann machtlos, jeder gute Rat überflüssig.

Ein Artikel nun wie der des Herrn Magisters hat ja das eine Gute, daß man ihn nur niedriger zu hängen braucht; er wird jedem verständigen Menschen selbstlich ein Aufsehnendes entlocken. Ihn zu widerlegen ist, Gott sei Dank, unnötig. Der vom Herrn Magister verfaßte Artikel als solcher hätte mich auch nicht zu einer Erwiderung veranlassen können. Aber die Tatsache, daß man mit größter Bestimmtheit von Zeit zu Zeit solche und ähnliche Auslassungen in den Spalten der Zeitung findet, drängt mich, den jeweiligen Schreiber den guten Rat zu geben: „Behalten Sie Ihr nicht gemüßtes und von keiner Sachkenntnis getriebenes Urteil über den Katholizismus und Jesuitismus für sich! Glauben Sie doch nicht, daß Sie jämlichen Katholiken so sehr an Intelligenz überlegen sind, daß Sie dieselben vor einer im Jmen der katholischen Kirche drohenden Gefahr beschützen müssen. Wenn alles wirklich so wäre, wie Sie es darstellen, so würden

wir Katholiken das auch selbst erkennen und uns besser dagegen zu helfen wissen, als Sie es vermögen. Solche Zeitungartikel wie die Ihrigen dienen wahrhaftig nicht dem Frieden unter den Konfessionen, der zu einer gedeihlichen Entwicklung unseres gemeinsamen Vaterlandes (schlechtl) doch unumgänglich nötig ist. Beschränken Sie sich deshalb künftig bei Meinungsverschiedenheiten irgend welcher Art in Ihren Bemerkungen auf die Sache selbst, und beherzigen Sie hinsichtlich des konfessionellen Momentes die Worte S. W. Webers:

„Wo ich mich in Demut beuge,
Darf ein Dor nicht ruhig schelten.
Was euch heilig, will ich achten,
Was mir heilig, laßt es gelten!“

Ein friedliebender Katholik.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Berlin, 21. Dez. Reichsbank. An den ersten beiden Tagen der abgelaufenen Woche war die Entwicklung der Verhältnisse bei der Reichsbank recht befriedigend, in den letzten Tagen hat sich die Situation aber wieder ungünstiger gestaltet.

Düsseldorf, 21. Dez. Die Generalversammlung des Georgs-Marien-Bergwerks- und Sünterperens erklärte sich damit einverstanden, daß keine Dividende verteilt wird. Der Reingewinn sei durch die Verluste auf Zeche Werne aufgezehrt. Die Verwaltung schiederte die Verhältnisse auf der Zeche Werne als jetzt durchaus günstig.

Vom Frankfurter Markt. Die Getreideprokrate von New York nach Antwerpen ist von 3 d. auf 2 3/4 d. ermäßigt worden.

Vom Zuckermarkt. Das Zentralblatt der Zuckerindustrie schätzt die Zuckerezeugung Deutschlands auf 2150 Tausend To, diejenige Europas auf 6700 gegen 6715 Tausend To. im Vorjahre.

Zusammenbruch einer New Yorker Kaufirma. Aus London liegen Meldungen vor, monach die Kaufirma Spens u. Co. in New York ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Verbindlichkeiten werden auf 3 Mill. Doll. beziffert.

Berlin, 21. Dez. Kassaindustriekassamarkt. Auf dem sogenannten Kassamarkt für Industriebetriebe herrscht heute ein ungewohntes Treiben und Preissteigerungen von 3 bis 5 Prozent und darüber waren an der Tagesordnung. Bekannter Nachfrage begegnen insbesondere Eisenarbeiten, und zwar auf den jüngsten Markt der Düsseldorfener Börse hin, wonach auf dem Eisenmarkt bei den gehobenen Preisen sich wieder Kauflust bemerkbar macht. Auch wirkte die Anstufungen im Rahmberich der Düsseldorfener Börse, wonach der augenblickliche Ausschlag in der Konjunktur wohl nur ein vorübergehender ist, anregend.

Berlin, 21. Dez. Börse heute auf allen Gebieten in recht fester Haltung. Man erwartet ein Eingreifen der Großbanken zum Rahmschluß und sucht daher die eingegangenen Leerverpflichtungen zu lösen. Auch wirkte die gute Disposition des Kassamarktes (f. oben) anregend.

Äußerste Schlusskurse.

20. Dez.	21. Dez.	
Diskonto	169,87	170,25
Deutsche	226,37	226,50
Gambels	158,—	158,25
Bochum	198,50	194,50
Laura	215,60	216,50
Sarpen	194,75	195,75
Gelsen	192,75	193,75
Kanada	148,50	150,—
Raket	114,40	114,62
103,12	103,62	
4% Russen	80,30	80,30
Augusthegn	83,75	83,75
Nordb. Wolle	139,10	139,10
Lebens	fest.	fest.

Ausberichte der Oldenburger Banken

vom 23. Dez.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Anlauf	Verlauf
	pCt.	pCt.
Mündelsche		
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konfols	91,50	92,—
3 1/2 pCt. neue do. do. halbj. Anl.	91,50	92,—
3 pCt. do. do. do.	79,95	80,50
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906	—	100,—
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeglossen	—	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. (75. 5. v. 1906)	98,50	99,—
do. do. do. (1. Oktober 1908)	98,50	99,10
3 1/2 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	129,60	130,40
4 pCt. Oldenb. Stadt-Anl.	—	—
4 pCt. Voreler von 1882, Dammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeglossen	98,50	—
4 pCt. Wülfinger Amtsverbands-Anleihe, Rückzahlung bis 1. Juni 1917 ausgeglossen	98,50	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1908	91,—	—
4 pCt. Godesbieder Gemeinde-Anleihe	95,—	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	91,—	—
4 pCt. Gutin-Süd.-Prior.-Obligationen, garantiert	98,50	99,—
4 pCt. Kreis-Sachanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—	99,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,10	92,65
3 pCt. do. do.	82,—	82,55
3 pCt. Preussische Konfols	93,—	93,55
4 pCt. Preuss. Prov.-Anl. Serie V, untd. b. 1914	82,—	82,55
4 pCt. Meiner Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeglossen	—	—
4 pCt. Grefelder Stadt-Anleihe v. 1907, untd. bis 1917	—	—
4 pCt. Eibinger Stadt-Anleihe v. 1907, untd. bis 1917	—	—
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—	—
Nicht mündelsche		
4 pCt. Jütlandische Pfandbriefe, Ser. V, in Danemark mündelsche	—	—
3 1/2 pCt. Jütlandische Pfandbriefe, Ser. V, in Danemark mündelsche	—	—
4 pCt. abget. Pfandb. der Berlin. Hypoth.-Bank	95,10	95,65
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeglossen	97,80	98,35
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anst.	—	—

Bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeglossen	96,70	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Danow. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeglossen	89,70	90,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anst. v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeglossen	—	97,55
4 pCt. abget. do. der Preuss. Hypoth.-Anst.-Bank	95,10	95,65
3 1/2 pCt. do. do.	88,10	88,75
4 1/2 pCt. Ritterswerder-Obligationen, rückz. bis 105	—	—
4 pCt. Gewerkschaft Grotz-Dblig., rückz. bis 103	—	—
4 pCt. Gewerkschaft Dorst-Dblig., rückz. bis 102	—	—
4 pCt. Georg-Marien-Bergw.-u. Sünterperens-Oblig., untd. b. 1911, rückz. bis 103 pCt.	—	—
4 pCt. Grotz-Dblig., rückz. bis 102	99,—	—
4 pCt. Werns-Sommerer-Prioritäten, rückz. bis 105	102,—	102,50
4 pCt. Oldenb.-Portug. Dampf-Kraft-Obli., untd. b. 1911, rückz. bis 103 pCt.	97,50	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,55	169,35
Geld London für 1 Str. in M.	20,445	20,525
do. New York für 1 Doll. in M.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1825	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,83	—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 83,75pCt. v. B.

Rückzahlung der Deutschen Reichsbank 7 1/2 pCt.

Darlehen der Deutschen Reichsbank 8 1/2 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Anlauf	Verlauf
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konfols, Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,50	92,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	91,50	92,—
3 pCt. dergleichen	79,95	—
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe, in 1000	129,60	130,40
4 pCt. Oldenburg. Staatl. Kredit-Anstalt-Dblig., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeglossen	—	100,—
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kredit-Anstalt-Dblig., Obligationen, Gesamtsummeausgang auschäft auf den 1. April 1908 zulässig	98,50	99,—
3 1/2 pCt. Oldenburger Staatl. Kredit-Anstalt-Dblig., Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,60	93,10
4 pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	98,50	99,—
4 pCt. Oldenburg. -Kantinen-Gemeinde- (Leinbahn) Oblig., verstarke Tilgung b. 1908 ausgeglossen	98,50	—
4 pCt. verchiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	98,50	99,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91,—	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91,—	91,50
4 pCt. gar. Gutin-Süderer Priorit.-Oblig.	98,50	—
I. Emilien	—	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,10	92,65
3 pCt. dergleichen	82,—	82,55
3 1/2 pCt. Preussische Konfols, Anleihe	93,—	93,55
3 pCt. dergleichen	82,—	82,55
4 pCt. Rheinprovinz Anleihegeheine	99,20	99,50
4 pCt. Preuss. Provinzial-Anl., untd. b. 1914	99,45	99,75
4 pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeglossen	98,70	—
4 pCt. Riel-Stationenlehe v. 1907, untd. b. 1911	—	—
4 pCt. Bremerischer Stadtanleihe von 1907	—	—
4 pCt. Gutin-Süderer Eisenbahn-Prioritäts-Dblig.	98,50	—
I. Emilien	—	—
3 1/2 pCt. Kremler Eisenbahn-Prioritäts-Dblig.	—	—
4 pCt. Frankfurter Hypotheken - Kredit - Verein Pfandbriefe, untd. b. 1. untd. b. 1913	97,90	98,20
3 1/2 pCt. dergleichen, untd. b. 1913	94,—	94,30
4 pCt. Gotpeter Grundkreditbank - Hypotheken Pfandbriefe, untd. b. 1916	97,90	98,20
4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank Pfandbriefe, untd. b. 1916	97,70	98,—
4 pCt. Oldenburger Hypoth.-Bank Pfandbriefe, untd. b. 1916	97,95	98,25
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandb., untd. b. 1915	97,95	98,25
4 pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank Pfandbriefe	97,—	97,30
4 pCt. dergleichen, untd. b. 1912	97,40	97,70
4 pCt. Deutsche Pfleisheit Kassen-Dblig., in Danemark mündelsche	—	—
4 pCt. Jütlandische Pfandbriefe, in Danemark mündelsche	—	92,25
4 pCt. Kopenhogener Pfandbriefe, in Danemark mündelsche	—	92,90
4 pCt. Maarische Staatsrente in Kronen	—	—
3 pCt. italienische Italienische garant. Eisenb. Obligationen	68,—	—
4 pCt. Deutsche Eisenb.-Bel.-Dblig., rückz. 106pCt.	96,70	97,—
4 pCt. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	97,—	97,30
4 pCt. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	97,—	97,30
4 1/2 pCt. Preuss. Weichsel- u. Bergbau u. Sünterperens, Leihgeschäft, untd. b. 1912	100,70	—
4 1/2 pCt. rückzahlbar	168,55	169,35
Kurz London für 1 Str. in M.	20,445	20,525
Kurz New York für 1 Doll. in M.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1825	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,83	—
Diskonkurs der Deutschen Reichsbank 7 1/2 pCt.	—	—

Seit vielen Monaten auf der Suche

Die Unterchrift des nachstehenden Briefes ist amtlich beglaubigt: Berlin, den 24. Juni 1907. G. Jacobsohn, Notar im Bezirk des Rgl. Kammergerichts Berlin, Breslaustr. 25, den 13. Juni 1907. Seit vielen Monaten schon bin ich auf der Suche nach einem Mittel, um meine immer ärger werdende Nervosität erfolgreich bekämpfen zu können. Durch die Zeitung um wurde ich auf das Biolon aufmerksam. Ich habe Ihr Biolon genau nach Vorschrift täglich dreimal genommen — mit dem Erfolg, daß sich schon in den ersten Tagen mehr Appetit, erhöhte Arbeitskraft und vor allen Dingen besserer Schlaf einstellte. Während ich noch vor wenigen Wochen beständig über Schlaflosigkeit, Unlust zu jeder Tätigkeit, Mattigkeit — besonders morgens — um ein Beustehen — klagte, sind alle diese Symptome jetzt um ein Bedeutendes vermindert. Ich fühle mich im allgemeinen wohlher, kräftiger, leistungsfähiger, auch eine Gewichtszunahme kann ich erfreulicherweise konstatieren. Alle diese guten Wirkungen schreibt sie Ihrem Biolon zu, das außerdem den großen Vorzug hat, daß es angenehm schmeckt und längere Zeit genommen werden kann, ohne daß man, wie das bei anderen Präparaten oft der Fall ist, Widerwillen empfindet. Ich beabsichtige eine regelrechte Biolonkur vorzunehmen, denn da ich mich von der Vorzüglichkeit des Präparates überzeugt habe, so kann ich nur das Beste für mich davon erwarten. Auch bedarf es keiner Frage, daß ich das Biolon überall bei Freunden und Bekannten auf das wärmste empfehlen werde. Mit vorzüglicher Hochachtung! Paul Dornbrach, Konstantinler. Biolon ist in Apotheken, Drogerien u. a. das Paket zu 3 M. erhältlich, welches für circa 14 Tage ausreicht.

2. Beilage

zu Nr. 353 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 23. Dezember 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtsverhältnissen beziehender Originaltexte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Übersetzungen und Verträge über lokale Rechtsverhältnisse sind der Redaktion nicht zulässig.

Oldenburg, 23. Dezember 1907.

Militärische Personalien. L. v. d. Hellingbau-Oberleutnant bei der Fortifikation in Kulm, Westpr., Volkrath, Hellingbau-Oberleutnant bei der Fortifikation Wilhelmshaven, sind gegenseitig veretzt worden.

Oberleutnant Scherbenig, der in das 1. Inf.-Regt. Nr. 62 versetzt worden ist, war seit 1906 Chef des Generalstabes der Schutztruppen in Südwestafrika. Ausgang der 70er Jahre wurde er im damaligen Schlef. Feld-Inf.-Regt. Nr. 6 in Breslau Offizier. 1884 erfolgte seine Kommandierung zur Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin. Nach seiner Rückkehr zum Regiment war der Genannte Adjutant der 2. Abteilung und hierauf Regiments-Adjutant. 1889 kam er zur reitenden Abteilung des Regiments nach Schweidnitz und wurde im folgenden Jahre unter Beförderung zum Oberleutnant in das Feld-Inf.-Regt. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1 in Ansbach versetzt und war sowohl im Generalstab der 3. Division in Stettin, als auch im Generalstabe des 5. Armee Korps in Posen tätig. Oberleutnant Scherbenig bezieht außer mehreren Orden auch die Rettungsmedaille. — Hauptmann v. Keiser, bisher Adjutant der 57. Inf.-Brig., welcher an Stelle des verabschiedeten Hauptmanns v. Erdart in das Ob. Inf.-Regt. Nr. 91 versetzt worden ist, hat seine militärische Laufbahn im Garde-Pionier-Bataillon in Berlin begonnen, in welchem er 1891 zum Offizier befördert wurde. Nachdem er einige Jahre die Artillerie- und Ingenieurschule besucht hatte, erfolgte seine Verlegung in das Inf.-Regt. Graf Woltz (1. Thüringisches) Nr. 31 in Altona (Elbe). Der Genannte wurde am 25. November 1898 zum Oberleutnant befördert. Als solcher befehligte er die Kriegsschule von 1900 bis 1902. In dem letztgenannten Jahre kehrte Oberleutnant v. Keiser in das Regiment zurück und kam dann 1904 als Adjutant zur 57. Inf.-Brig., nach Freiburg im Breisgau. Sein Patent zum Hauptmann erhielt er am 15. Sept. 1904.

Auf dem nächsten Volkunterhaltungsabend am Sonntag, den 5. Januar, wird unter anderem auch die Sängerin Fraulein E. Bürgens aus Bremen, die kürzlich mit großem Erfolge in Berlin sangt, mitwirken.

Der Vorstand des Oldenburger Fierfährvereins hat vier Schulschleife für ihre Bemühungen um den Fierfähr mit Rämien bedacht. Desgleichen erhielten neun Rutscher eine Prämie für besonders gute Behandlung der ihnen anvertrauten Fierbe.

Die Volksschule des Vaterländischen Frauenvereins ist am zweiten Weihnachtsfeiertage geschlossen.

Die Prüfung zum Seemann am der Bremer Seefahrtsschule bestand Franz Seesen von hier.

Im Peter Friedrich Ludwig-Hospital findet heute nachmittag die große Weihnachtsfeier statt.

Grundwasserstand. In den letzten Nächten gingen Niederschläge in großen Mengen nieder. Infolgedessen ist überall in den Wasserzügen viel Wasser. Trotzdem ist der Grundwasserstand noch niedriger, als man erwarten sollte. In der Umgegend haben zwar die Brunnen meistens wieder Wasser, bei größerem Wasserdruck werden dieselben indes im Laufe des Tages wieder trocken. Immerhin ist aber die Gefahr einer Wasserkränkung, die für viele Viehhaltungen eingetreten wäre, wenn sich früh Frost eingestellt hätte, als beseitigt anzusehen.

Eine Weihnachtsfeier für seine Vereinsfreunde und Mitglieder veranstaltete der Arbeiterbildungsverein in am ersten Weihnachtsstage, abends 7 Uhr, im Saale des Vereinshauses, Georgstraße 11.

Der Adorister Männergesangsverein wird auch in diesem Jahre, wie in den Vorjahren, am ersten Weihnachtsstage den Gottesdienst in der Dornfelder Kirche durch den Vortrag einiger Weihnachtslieder verschönern. Durch diese schöne Einrichtung hat der Gesangsverein, der über sehr gute gelang-

liche Kräfte verfügt, die Sympathie aller Ortsgemeinschaften gewonnen. Mit seinem strebsamen Lieberbater an der Spitze hat der Verein sich stets gern in den Dienst des Gemeinwohlens gestellt, wofür er schon oft verdient kommen.

Der Evangelische Männer- und Junglings-Verein, Mühlensstraße 17, oben, feiert das Weihnachtsfest mit den Familienangehörigen seiner Mitglieder Sonntag, den 29. Dez., abends 7 Uhr im Vereinsraum. Auch Gäste sind willkommen. Geöffnet ist der Vereinsraum schon von 5 Uhr nachmittags an.

Nachte, 23. Dez. Die Weihnachtsfeier in der Schule zum Westen bedürftiger Kinder findet am Dienstag nachmittag 2½ Uhr statt. Etwa 70 Kinder werden durch Geschenke, namentlich Kleidungsstücke, erfreut werden. Auch den Knaben des Armenhauses wird am Dienstag um 3½ Uhr eine Weihnachtsbescherung bereitet. Der Sauspater nimmt noch gern Geschenke entgegen. Gäste sind sowohl hier als in der Schule willkommen. Der Weihnachtsabendgottesdienst beginnt um 5 Uhr. Die Kinder der ersten Klasse werden mehrere Vieder vortragen.

Chhorn, 22. Dez. Der Schützenverein Chhorn hielt im Ratantrag (Vereinslokal) eine gut besuchte Versammlung ab, die sich zunächst mit der Weihnachtsfeier beschäftigte. Dieselbe soll am zweiten Feiertage im Vereinslokal begangen und mit einer Tannenbaumfeier verbunden werden. An der Veranstaltung können nur Mitglieder und deren Damen und Kinder teilnehmen. Betreffs des nächstjährigen Schützenfestes wurde beschloffen, dasselbe am Sonntag, den 14., und Montag, den 15. Juni, abzuhalten. — Die nächste Generalversammlung wurde auf den 19. Jan. festgesetzt.

Bürgerfeld, 22. Dez. Der Bürgerfelder Turnerabteilung hat den Beschluß gefaßt, in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier abzuhalten, und zwar des Vereins. In Aussicht genommen ist der Freitag nach Weihnachten, und zwar wohl nach der Turnhalle im Vereinslokal des Herrn Mohrner feiern. — Der Bürgerfelder Arbeiterverein bezieht seine Weihnachtsfeier im Saale des Vereinslokals (Mohrner). In der sonst üblichen Weise wird am Nachmittage die Feier für die Kinder durch Tannenbaum, Bescherung usw. veranstaltet. Zutritt haben jedoch nur die Kinder der Vereinsmitglieder. Abends folgt der Unterhaltungsabend für Erwachsene, an welchem auch Nichtmitglieder teilnehmen können.

Bürgerfeld, 22. Dez. Herr Gräber-Oldenburg, der den größten Teil der hier liegenden Ländereien des Gutsherrn's Anz. H. a. a. für den Preis von 200.000 M. erstanden zu lassen, beabsichtigt dort in Afrika-Lagen zu errichten und einer Zigarettenfabrik Bodenunterkunft vorzunehmen. Die Ländereien liegen an einer günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Salzfische, wo sich auch die herannahende Kesselschmelze befindet. Ferner soll der Käufer beabsichtigen, auf den angekauften großen Grundstücken (reichlich 400 Scheffelmaat) eine größere Anzahl Wohngebäude errichten zu lassen. Bestimmtes dürfte bald bekannt werden.

Brate, 22. Dez. In voriger Woche sind im Rathsaule die Darlegung des Zustandes des Armenwesens in der Stadtgemeinde Brate im Rechnungsjahre 1906/07 statt, aus der wir folgendes mitteilen: Das Vermögen der Armenanstalt, die im Jahre 1874 erbaut und auf der noch eine Restschuld von 16.519,76 Mark lastet, die bis 1924 abgetragen werden muß, nebst Hofraum und Gartenland zur Größe von 93 Ar 82 Quadratrater, 2. dem Mobilien, das zu 10.770 Mark veranschlagt ist, und 3. folgenden Kapitalien: 15.068,21 Mark Armenkapitalien, wozu die Zinsen zu den laufenden Ausgaben der Armenanstalt verwendet werden, 5646,43 Mark Abwärts und Johann-Sonnabend-Fundusgebühren, wozu die Zinsen zum besonderen Unterricht armer und verlassener Kinder verwendet werden und von denen bereits 1500 Mark zinstragend belegt sind, 1428,21 Mark Oltmann'sches

den er so voll Stolz daheim zum erstenmal zeigen konnte, hing verachtet über der Reine. Unruhig wanderten seine Augen durch das runde Turmgemach, dieselben alten, hohen Eichenmöbel, die Bilder der frühverstorbenen Eltern, die alten orientalischen Teppiche auf dem Boden, aus deren wunderlichen Zeichnungen und Farben man so viel Seltsames zu lesen glaubte, — das war alles so, wie er es verlassen hatte? Der nein? Sein Auge sah zum Fenster, da stand ein Reberstisch, tief und alt und eingeseifen, scheinlich weich und behaglich. — „Du, Dieter, hier lass ich mich nie rauskriechen!“ und dann gab's ein silberbelles Lachen, so ein lustiges, übermütiges, — und im Seufz sah sie, mit den biden, braunen Böjfen und dem gefunden, stolzen Gesicht.

— Gitta, Gitta, — er preßte die Fäufte vor die Augen und schloste laut. — Dann blieb er mit geschloffenen Augen liegen wie im Schlaf. Unten im Haus dröhnte der Gong. Der schien alles zu beleben. In den hohen Zimmern wurde es hell, auf den langen Korridoren, deren Wände von Waffen und Schildern und Jagdtrophäen der Falkenhainer bedeckt waren, brannten in schönen, alten Wandarmen die Kerzen. Seine Frauengewänder knirschten und rauschten, denn die ganze Verwandtschaft feierte nach altem Brauch heute gemeinschaftlich das Weihnachtsfest. Im Speiseaal versammelte sich die kleine Gesellschaft. Wolf Dieter im schummel Dinerbreß begrüßte jetzt erst die Verwandten und den Herrn des Hauses, der an dem Anaben feil langen Jahren Vaterstelle vertrat. — So fremd kamen ihm heute alle die Gesichter vor, er selbst erschien sich als nicht hineingehörig in den Kreis, aber das kam vielleicht daher, weil er das erstmal als Erwählter daheim war.

Eine ischlanke feine Gestalt kam auf ihn zu. Er suchte zusammen. Das Gesicht und die braunen Flechten? — Aber nein, nur eine Sekunde währte die Täuschung und dann küßte er sehr förmlich der schönen Waise Alice die Hand.

„Ei Vetter! So steif?“ Ein klein wenig höflichvoll sah

§ Pant, 22. Dez. Die Ehefrau M. fiel von der Treppe und brach ein Bein. — An der Albeogstraße wurde ein Kind überfahren und trug einen Arm b r u c h davon. Legatenkapital, dessen Zinsen im letzten Jahre dem hiesigen Frauenverein überwiesen worden sind, 1026,25 Mk. Nullmannsche Fundusgebühren, von denen die Zinsen für verfallene Arme verwendet werden. In der Armen-Anstaltsanstalt waren untergebracht am 1. Mai 1906 24 Pflinglinge (11 Erwachsene, 13 Kinder), aufgenommen im Rechnungsjahre 21 Pflinglinge (7 Erwachsene, 14 Kinder), entlassen bzw. gestorben sind 21 Pflinglinge (7 Erwachsene, 14 Kinder), so daß am 30. April d. J. wieder 24 Pflinglinge, darunter 10 Erwachsene und 14 Kinder, vorhanden waren. Im Durchschnitt befanden sich pro Tag 30 Personen, gegen 32 im Vorjahre, in der Anstalt. Sämtliche Pflinglinge verursachten 11.075 Verpflegungstage, durchschnittlich für die Person also 246, gegen 248 im Vorjahre. Die Gesamtkosten der Unterhaltungen für die Person pro Tag und Kopf auf 0,84 Mark, davon abgezogen die allgemeinen Ausgaben mit 0,33 Mark, bleiben wirkliche Verpflegungskosten 0,51 Mark. Außerhalb der Anstalt wurden nur solche Personen unterstellt, die in Brate ihren Unterhaltungswohnsitz haben, im ganzen 33 Personen. Diese Unterhaltungen bestanden hauptsächlich in Zuschüssen zur Wohnungsmiete und zur Heizung. Recht hohe Kosten erwachsen der Armenanstalt durch die Übernahme der Verpflegung solcher Personen, deren Behandlung im Krankenhaus erforderlich erscheint, die aber nicht aus eigenen Mitteln solches bestreiten können. So mußten im letzten Rechnungsjahre ein Knabe und ein Mädchen das ganze Jahr im Krankenhaus verpflegt werden. Es wurden insgesamt im letzten Jahre unterstellt: Totalarme 24, darunter 8 Erwachsene und 16 Kinder, und Partialarme 51, zusammen also 75 Arme, gegen 77 im Jahre 1905/06. Es wurden veranschlagt im letzten Jahre in den 9 Hauptstrüben der Armenanstalt im ganzen 9597,72 Mark, gegen 8194,99 Mark im Vorjahre. Der Gesamtbetrag der Unterhaltungen für die in der Stadt beheimateten Personen bezieht sich, einschließlich des Gehalts des Armenhauswärters, der Ausgaben, der Unterhaltungskosten der Gebäude und Grundstücke, der Verzinsung und Abtragung der Kapitalschulden, jedoch noch Abzug der von anderen Gemeinden und dem Amtsverband zu erhaltenden Beiträge, sowie der Zinsen von Armenkapitalien usw., pro Kopf der Bevölkerung unter Zugrundelegung der Volkszählung von 1905 auf 2 Mark, gegen 1,93 Mark im Vorjahre. So zeigt also das Jahr 1906/07 daselbst eine Besserung, wie das Jahr 1905/06. Das ist hauptsächlich dem regen Schiffsverkehr hier zu danken, der recht guten Verdienst gebracht und viele Armut nicht aufkommen ließ. Letzteres ist aber auch nicht zum wenigsten der Wirkung der Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung zu danken. Schenkungen, Vermächtnisse, freiwillige Beiträge und Zuschüsse aus dem Generalfonds hatte die Armenkommission leider auch in diesem Jahre nicht aufzuweisen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An die Adresse des Herrn „Magister“.

Also die Jesuiten sind schuld daran, daß die katholischen Lehrer Oldenburgs nicht gemeinsam mit den protestantischen Lehrern die gänzliche Lösung der Schule von der Kirche fordern! Wer das noch nicht weiß, der kann sich durch den Herrn „Magister“ in Nr. 351 d. Bl. darüber belehren lassen. Der weiß es, er mag es auch wohl sagen! Er ist ein „Mann!“ Ja, ja, die Jesuiten schelten bislang noch in der Diskussion der Schulfrage! Sie könnten in Oldenburg auch eine Frage, die auf das religiöse Gebiet hinüberläuft, ohne die Jesuiten erörtert werden! Es ist das unbefehrbare Verdienst des Herrn „Magister“, sie in die Debatte gebracht zu haben!

Auf Ihre Ausführungen sachlich einzugehen, Herr „Magister“, hat keinen Zweck. Wir werden uns nicht verständigen; uns trennt, wie es scheint, eine ganze Weltan-

sie ihn an, — er war so hübsch und groß geworden. Sie lächelte, und ihre Stimme klang natürlich, als sie sagte: „Du führst mich zu Tisch!“ Da vorbeigte er sich wieder und sah mit suchenden Augen über sie hinweg. — Gitta, Gitta? Eigentlich hätte er mit ihr zusammenhängen sollen. Aber es war so schön gleich so sonderbar gewesen, als ihn am Nachmittage nur der Diener am Bahnhof erwartete und unten im Dorf nicht mit Gitta zu sehen war. Und dann des Dieners befremdende Antwort: „Das gnädige Fräulein Gitta ist schon lange verreist.“

Sehr einwillig sah Wolf Dieter neben seiner Dame. Es schien überaus hoch in allen seinen Festimmung, trotz des brennenden heißen Richterbaumes, der am Saalende vor den hohen Spiegeln stand. Es roch so wenig weihnachtlich; früher hatte Gitta immer vor Tisch noch ein paar Tannenäpfel angebracht. Das gab Weihnachtsgeruch, wie sie sagte, und sie machte sich nichts daraus, wenn es dafür Schelte gab. Heute fehlte irgend ein Knobol mit müßig glatt gekämmten Haaren, der die ganze ehrenwerte Gesellschaft mit seinen Ursprünglichkeiten ein bißchen aus der Ruhe brachte.

Erst beim Sekt wurde es lebhafter. Wolf Dieter trank sehr schnell und hastig, hatte er auch zuerst für jeden herumgereichten Wein gekostet, jetzt fühlte er seine Kehle so frisch und rau und ausgetrocknet. Alice festsetzte mit ihm, sie schenkte ihm auch noch herrliche, langgestielte Marfshall Virel-Hosen, ihre Zartelblumen, er sog ihren Duft ein, als wollte er sich daran bereuen.

„Die sind aus unserem Gewächshaus, nicht, hinten vom Spalter? Vor vier Jahren pflanzten wir sie mit an, weißt Du noch?“

Alice nickte gesämeidelt, „Ja und Gitta machte sich so scheinlich schwarze Hände dabei.“ „So scheinlich?“ Und dann mit einem Mal war es heraus: „Wo ist denn Gitta? Warum spricht hier keiner von ihr?“

Wolf Dieters Weihnachten.

Von Jerngard Höfer-Sommer.

(Nachdruck verboten.)

Das hatte Wolf Dieter doch nicht erwartet. Er ging in sich gefehrt den gut gefegten Fierstiegen, der zum Falkenhainischen Herrenhause hinaufführte. Zimmer wieder sah er in die dichten Schneedämme zu beiden Seiten, war's doch, als müßte er jeden Augenblick Fußstapfen darin entdecken. Fußstapfen von kleinen, wilden Mädchenfüßen, welche pedantisch gebahnte Wege nicht liebten. Von dünnen Ästen rieselte leise der Schnee, drüben an der Buchsbaummauer stand kein Feind, der zu lustigem Kriege das Bombardement eröffnede; still über's, ganz totensill. Trübselig grau dämmerte der Spätnachmittag, noch einmal blinzelte die Sonne über die Turmspitze und die vielen Giebel des altmohdischen Schlosses. Der Seesadelt kam mit gelbem Kopfe aus dem Park. Keinen Blick warf er auf die feineren Wälder, die als Hauptportal mit gepreizten Flügeln warteten, als sollte jemand mit ihnen auf und davon fliegen. In Sommertagen, früher in Wolf Dieters Jungenjahren, hatten sie auf den Tieren manchen Witz in geheimnisvolle Wunderländer getan, denn wenn man erst auf ihrem Rücken lag, dann verwandelte sich Park und Schloß, und man war dort, wo man sich hinwünschte. — So war's früher, aber jetzt hatten die Wälder ihre Zauberkraft verloren, und darum ging der Schreitende teilnahmslos vorüber. Früher, früher — die eideuse Turmreiter fuhrte unter Wolf Dieters Füßen, im ersten Stockwerk stand er und drückte an der schweren Türsünte.

„Gitta, Gitta?“ Aber die mit schwermem Eisen befeidete Tür gab nicht nach, und eine Antwort kam nicht aus dem verschloffenen Zimmer. Da preßte er die Lippen fest aufeinander und stieg weiter. Oben war sein Zimmer. Er drehte das elektrische Licht an und warf sich auf's Sofa, ganz müde und unjugendlich lag er da; der goldene, kleine Deotti,

schamung. Nur ein Wort noch: Durch derartige Schreibe-
reien werden Sie keinen katholischen Lehrer zu Ihren An-
sichten bekehren, sondern nur erreichen, daß diese sich noch
weiter zumächlichen. Ihr ganzer Artikel hat offenbar
nur den Zweck der Setze.

**Der „Protestant“ und die katholischen
Lehrer.**

In Nr. 349 der „Nachrichten“ bemüht sich ein „Pro-
testant“, die katholischen Lehrer in Schutz zu nehmen —
eine höchst auffallende Tatsache. Was er in Wirklichkeit
erreicht hat, sei hier kurz festgestellt:

1. Die katholischen Lehrer haben unbeschränkte Frei-
heit; kein Geistlicher wird ihnen jemals etwas Un-
angenehmes sagen. — Es ist Tatsache, daß es
in unserem katholischen Münsterlande Lehrer
gibt, die gegen die geistliche Schulaufsicht sind.
Daran ist nicht zu rütteln; denn das hat sogar
Herr Müller bei Herrn Schwede unwiderprochen
gelassen, und das will viel sagen. Wie wäre das
aber möglich, wenn die Geistlichen ihnen nie etwas
Unangenehmes sagten und ihnen unbeschränkte
Freiheit ließen?

2. „Sie riskieren nur nicht, durchzugreifen, wenn ein
Lehrer für Nebenämter mehr Interesse hat als
für seine Schule.“ — Also ein katholischer Lehrer
hat manchmal mehr Interesse für Nebenämter als
für seine Schule? Und dann riskieren die Geistlichen
nicht, durchzugreifen? Dann ist allerdings die Schu-
laufsicht bei den katholischen Lehrern besonders not-
wendig. Es ist doch hohe Zeit, daß in einen sol-
chen Schandrian einmal ein wirklicher Schulinspek-
tor hineinkommt!

3. „Was halten die katholischen Lehrer von ihrem Be-
ruuf, wenn sie anstands, sie in der Schule zu ver-
treten?“ — „Was halten die katholischen Lehrer von
ihrem Beruf, wenn sie anstands, sie in der Schule zu ver-
treten?“

4. „Bei Einführung der weltlichen Schulaufsicht würde
die Kontrolle sehr verschärfert werden, und das ist
es, was die katholischen Lehrer nicht wünschen.“ —
Warum nicht? Haben sie ein schlechtes Gewissen?
Sind sie nicht ihre Pflicht? Was soll man nach
solchen Verdächtigungen noch von den katholischen
Lehrern halten?

Soffentlich merkt der „Protestant“ jetzt, was er an-
gerichtet hat. — Es bleibt abzuwarten, ob sein Artikel
von katholischer Seite ohne Widerspruch hingenommen
werden wird.

Ein anderer Protestant.

Konzert-Malheur.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich möchte Ihnen ein Vorkommnis berichten, das anläßlich
der Singvereins-Aufführung sich ereignet hat und uns
großes Mergnis bereitet hat, mit der Bitte um Veröffent-
lichung, damit andere vor Ähnlichem bewahrt bleiben.

An der Theaterkasse wurden von uns zwei Plätze genommen,
die aber wegen großer Nachfrage als Hinterplätze ausgefallen
waren, trotz vorhergegangener Bestellung. Wir erschienen am
Konzertabend kurz vor Anfang. Der Schlichter hatte die Loge
im ersten Rang und läßt uns ein. Die ganze Loge ist bereits
besetzt, trotzdem unsere Platznummern auf zwei der Stühle lauten.
Da setzte der Schlichter „einen“ unnummerierten Stuhl hinein,
und zwar rechts in die Loge; links hatten wir die Berechtigung
zu sitzen. Auf diesen, wie für einbringliche Vertreter bestimmten
Stuhl wollten wir, oder besser gesagt, eine von uns, sich nicht
setzen, und so blieben wir beide stehen. Auf unseren rechtmäßigen
Plätzen saßen Damen. Wals befanden wir uns wieder auf dem
Vorplatz, den Logenschiefer zur Rede stellend, was das heiße,
daß man unsere Plätze doppelt vergeben habe? Wir verlangten
unser Plätze! Darauf bequimte sich der Schlichter zu der
Aussage, daß er uns „wohl noch“ einen Stuhl hineinstellen
müsse, seinen Stuhl, auf welchem er sonst sitze. Also nur aus
Gnade und Barmherzigkeit, wo man doch sein Recht in der Hand
hätte! Dies wurde unersetzlich abgelehnt. Schließlich ließ er
sich herab und wollte in der Pause unsere Plätze freizumachen

Da merkte die Baise, warum der Wetter bislang so
schweigmäßig gewesen. Innerlich war sie ärgerlich, aber an
ihrer Stimme merkte man das nicht, als sie jetzt von ihrer
Schwieger mit etwas gedämpftem Ton erzählte. — „Sie
war ja immer so bißchen extrabagant, und der ewige Krach
mit den Erzieherinnen, die Eltern konnten nichts mehr mit
ihr anfangen; nur Mühs, Mühs, na Du weißt ja, gelangen
hat sie schon früher immer. Nun hatte sie sich's in den
Kopf gesetzt, Sängerin zu werden. Erst wurde sie ausge-
lacht, dann gescholten, dann, als sie obstinät blieb, nur vom
Konferatorium und sonstigem Zeug redete, sich Propheze
kommen ließ und zu Papa sagte, er sei ganz altmühsig und
ruchständig, da kam das Ende, sie sollte zu Tante Gerberta.“

Wolf Dieter blickte unwillkürlich auf und sah ingrim-
mig auf die obere Tafel. Da sah neben dem Hausherrn in
schwarzen Samt, der sich wie ein Sanddich um die ele-
gante Figur legte, Tante Gerberta, Stiftdame, Inhaberin
der roten Kreuz-Medaille, Witwe mit bis in die Finger-
spitzen tadellosem Charakter. Sie leitete das große Gut
ihres verstorbenen Mannes ohne Inspektor. Ihr Gesicht,
ihre Gesichtsart genossen „erklaßigen“ Auf. Zügellose
Werde und Menschen, die nicht wollten, wie sie wollte, hatte
sie mit eigener Willenskraft und Strenge gahn und ge-
fügt gemacht, — und Gita hockte Tante Gerberta.

„Aber Gita, was machte Gita?“

„Die gang zur Kät!“

Da lachte Wolf Dieter und seine Seele wurde ganz
leicht. Die Kät war auch eine Falkenhainische Wittib, ein
kleines, rundliches Persönchen, sie lebte mit wenig Geld
und noch weniger Macht in Berlin, sie besaß die Verwand-
schaft mit Soden und Pilsbäumen, die niemand trug.
Dabei war sie mitten im Leben dein und schritt mehr mit
der Welt fort als die stolze, lebensgewandte Frau Gerberta.
Wenn die Kät auch nie wilde Werde begnadigt hatte, so
manches wilde Menschentum war durch sie bezwungen wor-
den. Ihr Bändigungsmitel hieß nicht Strenge, sondern
Gergensgüte.

„Und die Kät schrieb an Papa. Erst bekam sie keine
Antwort. Dann schrieb sie nochmal, da fuhr Papa nach Ber-
lin, Gita wollte er gar nicht sehen. Das Ende vom Lied

suchen. Da diese Unterhaltung brauen nicht im Klärtesten ge-
führt wurde, so mißten sich die Gerdbernkraut und schließlich
der Feuerwehmann hinein, der Ruhe verlangte, trotzdem er, wie
die übrigen Beteiligten, in nicht minder lautem Ton drohte, er
müsse uns hinausweisen. Da wollte der Schlichter uns in die
Projektlösung legen, das haben wir antwortend abgelehnt.
Kurz vor der großen Pause kam dann aus unserer Loge eine
Frauengestalt, die ich als sogenannt blinde Passagier zu be-
trachten mich beugte halte. Derselbe begann noch die Latzlosigkeit,
uns zu jagen, doch nun ein Platz frei geworden sei. Heute diese
Dame ihren Sitz bezaßt, dann hätte sie denselben ruhig bis ans
Ende behalten können. War sie ohne Nummer hineingelassen?
Waren doppelte, gleiche Nummern verkauft? Nach der großen
Pause konnten wir uns endlich auf unsere rechtmäßigen Plätze
niederlassen, aber um das richtige Interesse war es geschehen,
und doch hatten wir uns so unendlich auf den Gesang, nament-
lich von Frau Habessen, gefreut! Die verärgerte Stimmung,
die vollends weggeblühene gute Laune beeinflusste das Hören, und
so wirkte der doch sicherlich schon Belang durchaus nicht mehr
so, wie wir erwarteten. Fast alle Mitglieder des Singvereins
konnten uns anfangs in der Loge stehen sehen und können nun
am Ende gar denken, daß wir ohne Billets hineingelangt seien,
wie Schmutz über die Grenze; das wurmt mich ganz grenzen-
los, und ich habe nicht einmal den schwachen Trost, daß es auch
anderen Menschen so geht. Wie ist solcher Schaden reparierbar?
Läßt man alles seinen Gang gehen und andere Leute ebenfalls
auf solche Sachen hineinfallen? Läßt man die Durchführerinnen,
oder wie man es sonst nennen will, am Theater, einem Krebs-
schaden gleich, weiteressen? Abhilfe ist dringend not, denn was
uns als Einheimischen, wenn wohl auch kaum weiter Gefannten,
paßiert ist, kann jedem anderen Menschen wiederfahren. Wir
sogar werden das Großherzoglich Oldenburgische Theater nach
diesem Vorkommnis zum letztenmal besucht haben, möchten aber
diese Meinungsäußerung für andere Menschen zum Nutzen wer-
den lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung u. v. **E. C.**

**Die Handelskammer und die staatliche
Pensionsversicherung und Privatangestellte.**

In der letzten Vollversammlung der Handelskammer ist in-
folge einer Eingabe des Deutschen Werkmeisterverbandes auch die
Frage der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung
der Privatangestellten zur Sprache gekommen, die in den letzten
Monaten im Vordergrund des öffentlichen Interesses gestanden
hat. Während von einzelnen Herren die Bildung einer Kom-
mission zur Prüfung dieser Frage vorgeschlagen wurde, fand
leider dieser Antrag nicht die Mehrheit. Er wurde abgelehnt.
Zur Begründung der Ablehnung führte ein Redner aus, daß
eine Kommission keinen Wert habe, weil keine Vollsträfte vor-
handen seien, die ihr bei der Beratung des wichtigen Gegen-
standes mit Rat zur Seite stehen könnten. Gerade diese Begrün-
dung hätte unbedingt zur Bildung der Kommission führen müssen,
denn sie zeigt, wie wenig unterrichtet die Mitglieder der Han-
delkammer noch über die schwebende Frage sind. Gerade des-
halb ist es dringend notwendig, daß die Handelskammer sich
damit befaßt und daß sie auf Grund von Sachverständigen-
Beratungen Stellung dazu nimmt. Denn im Neijstage hat der
Staatssekretär des Innern bereits für die nächste Zeit die Ver-
antwortung von Grundbesitz für einen Gegenstand in Aus-
sicht gestellt. Die Kammer wird also in 1—2 Monaten vor der
Frage stehen, ob sie auf eine Stellungnahme zu einem so wich-
tigen nicht nur für kaufmännische und technische Angestellte, son-
dern für Handel und Industrie (wichtigen) Gegenstande ver-
zichten, oder ob sie ohne genaue Kenntnis der Dinge die sozialen
Bestrebungen der Angestellten bekämpfen will. Das letzte können
wir unmöglich annehmen, also bleibt nur der Weg eines gründ-
lichen Studiums. Dazu sind aber alle Vorbereitungen gegeben,
denn in den letzten Monaten ist eine Fülle von Material ver-
öffentlicht worden. Sondernde von Vorträgen sind in allen Teilen
Deutschlands gehalten worden. Die Redner und die Verfasser
der Schriften werden sicherlich auf Anfrage der Handelskammer
die gewünschte Auskunft geben. Insbesondere werden die Ver-
einigungen von Angestellten gern bereit sein, das Material zur
Verfügung zu stellen und mit jeder Auskunft zu dienen. Der
Vertrag übertragung zur Tagesordnung über die Wünsche der Werk-
meister hat in weiten Kreisen der Angestellten einen ungünstigen
Eindruck gemacht, um so mehr, als im übrigen Deutschland Han-
delkammern und andere Unternehmerverbände sich vielfach mit
der Frage beschäftigt und meist ihre Unterstützung für Durch-

war der Sieg der Kät, Gitta durfte bei ihr bleiben. Aber
nach Hause darf sie nicht so bald; — ich glaub', die denken
hier immer, Gitta wird die Armeleutewirtschaft bei der Kät
bald über haben und dann von selber kommen und Vernunft
annehmen. Auf dem Konferatorium wird sie auch nicht
gerade viel Leute finden, die ihr passen, denn Ihresgleichen
wird sie da wohl kaum haben.“

Wolf Dieter sah seine Baise an. „Denkst Du aber Klein
von Gita.“

Alice zuckte hochmütig die Achseln. „Ich hielt's jeden-
falls keine fünf Minuten aus. Kochen und Zimmeraufpä-
nchen wird sie außerdem bei der Kät gratis bekommen.“

Der Seckelstich sah auf die weißen, wohlgepflegten Finger
der Syndikerin, er liebte hübsche Hände und unbedor-
bene Nägel, aber in diesem Moment geriet diese Liebe ins
Schwanfen. Er dachte an die sandigen Hände von Gitta da-
mals im Gewächshaus. Dazu driften die gelben, schlanken
Rosen, er hatte sie ganz denkenlos in den funkelnden Sekt-
feld gesteckt. — Und Wolf Dieter wurde wieder schweigmäßig
wie zuvor.

Nach Tisch bewunderte man gegenseitig die Geschenke,
die Jugend zog sich zu kleinem Firt in Alices Salon zu-
rück, der anders ausah als Gittas Zimmertube mit allem ge-
reiteten Urbarstempel, der nur ein einziges von Alice be-
glaubigtes anständiges Stück, einen uralten indischen Topf,
aufwies. Aber Gitta mochte auch keine tagtäglichen
Festgäbe oder flirrende Wetterhahn, wenigstens damals
nicht, als Wolf Dieter zum letztenmal mit ihr zusammenge-
essen. Bei Alice war es wie in einem ausgestellten Muster-
zimmer von Pfaff oder einem sonstigen Möbelgroßen, sehr
stilvoll, sehr einheitlich, aber sehr kalt und unpersonlich.

Alice wollte, daß der Wetter vom Meer sich zu ihr be-
fehre; sie hatte einen ganz kleinen Schwinds und verlor daher
ihre sonstigen unfreie, tiefe Art. Ihre blauen Augen wur-
den rot und ihre Augen bekamen ein lebhaftes Feuer, sie
war selten gut aufgelegt. Und der Wetter, der eigentlich gar
nicht in dem Zimmer bleiben wollte, blieb, — denn Alice sah
jetzt auf einmal Gitta ähnlich, und unbewußt ergab er sich
solchem Selbstbetrug. —

(Schluß folgt.)

führung der Pensionsversicherung in Aussicht gestellt haben.

Oldenburg, den 16. Dez. 1907.
Deutscher Werkmeister-Verband, Bezirksverein Oldenburg,
Der Vorstand.

Fleischpreise.

Mit großer Freude wurde in weiten Kreisen der Bewö-
kung, namentlich der Hausfrauen, der Beschluß des Land-
tags begrüßt, der den Schlachthauszwang infolgedessen aufhob,
daß auch in Städten mit Schlachthauszwang frisches Fleisch
eingeführt werden dürfe, ohne daß dasselbe einer nachmaligen
Kontrolle des Tierarztes im Schlachthaus unterworfen
sei. Früher kam in die Stadt solch frisches Fleisch in großen
Mengen, namentlich um diese Zeit des Jahres, denn zahl-
reiche kleine Leute in der näheren und weiteren Umgebung
der Stadt machten einen Teil der von ihnen geschlachteten
Schweine hier in der Stadt gegen zu barem Gelde. Als dann
die Verordnung kam, daß das in die Stadt eingeführte
Fleisch einer nachmaligen Kontrolle auf dem Schlachthaus
unterworfen werden müsse, fiel die Einfuhr von Fleisch in
die Stadt völlig fort, weil die Verkäufer die Kosten und vor
allem die Umstände scheuten, die diese nachmalige Kontrolle
verursachten. Der erwähnte Landtagsbeschluß stellt uns
nun wieder in Aussicht, daß wir uns, wie früher, Fleisch zu
mäßigem Preise wieder an den Tieren kaufen können. Da-
mit würde den hohen Preisen für Fleisch, die sonst in der
Stadt zu zahlen sind, ein kleines Gegegenwicht geschaffen
werden, zum Wohle der Bürger. Nun geht aber das Ge-
richt, die Staatsregierung werde wahrheitsgemäß die Zu-
stimmung zu dem gefassten Landtagsbeschluß verlangen. Dies
Gericht schafft in der Bürgerchaft einige Verunruhigung,
denn tatsächlich ist in dem weitaus größten Kreise der städ-
tischen Bevölkerung kein Bedenken gegen die Güte des durch
Laienbesitzer unterrichteten Fleisches vorhanden. Sollte dies
Gericht über die ablehnende Haltung der Regierung gegen-
über dem Landtagsbeschlusse einen tatsächlichen Untergrund
haben, dann Bürgervereine Oldenburgs, rüht euch, veran-
staltet Protestveranstaltungen für Definen der Stadtgren-
zen und helfe dem Volk zu billigem Fleisch. **19.**

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Dienstag, den 24. Dezember.
Girungiger Gottesdienst (4 Uhr): Pastor Pleus.
Am Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag):
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. Oberkirchenrat
D. Hansen.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Willens.
Am Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag):
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Willens.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Schneider.

An beiden Festtagen Kollekte für das Erziehungshaus.

Garnisonkirche in Oldenburg.

Am Dienstag, den 24. Dezember.
Girungiger Weihnachtsgottesdienst: 4 Uhr abends: Divisions-
pfarrer Rogge.
Am Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag):
Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Am Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag):
Kein Gottesdienst.

Elisabethstift in Oldenburg.

Am Dienstag, den 24. Dezember:
4 1/2 Uhr: Girungiger Abendgottesdienst.
Am Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag):
Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Thien.

Kirche in Osterburg.

Am Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag):
Gottesdienst: 10 Uhr: Pastor Vede.
Am Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag):
Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Schüte.

Kirche in Osterfen.

Am Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag):
10 Uhr: Gottesdienst.
Am Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag):
10 Uhr: Gottesdienst.

An beiden Tagen Kollekte für das Erziehungshaus.

Kirche in Ofen.

Am Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag):
Gottesdienst (9 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
Am Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag):
Gottesdienst (9 1/2 Uhr), anschließend Kindergottesdienst:
Pastor Ramsauer.

Kirche in Ohmstede.

Am Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag):
10 Uhr: Gottesdienst.
Am Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag):
10 Uhr: Gottesdienst.

Kollekte für ein Erziehungshaus für verwahtete Kinder.

Damentuche glatt, gestreift, carrier, 130 Centimeter breit.
C-Kausch-Ottweiler, Bez. Trier
80 moderne Farben Auswahl! Meine Damentuche sind modelleffektiv u.
Qualitäten nicht überbieten. durch Japargänirung gegen Wasser-
Muster unsonst u. portafrei. tropfenflecken geschützt.

**Hohenlohe
Suppen**
Nur mit Wasser zu kochen,
in wenigen Minuten tischfertig,
den besten Fleischbrühsuppen ebenbürtig.
2 bis 3 Teller für 10 Pfennig.

Was jeder wissen muss:

Die Delikatess-Margarine
SOLO in Carton
ist vollgültiger Ersatz für beste Butter und kostet nur etwa halb so viel als diese.

SOLO ist im Geschmack von Naturbutter nicht zu unterscheiden.

Überall zu haben.

Vertreter: Leopold Hahlo,
vormals Lindenallee, Meinardusstr. 60.

Zum Festbedarf empfehle:

- Feinstes Weizenmehl.
- Rosinen, Korinthen, Kardemonen, Succade, Zitronen u. Zitronenöl
- Täglich frischen Geft.**
- Neue Wallnüsse, Haselnüsse, ff. Feigen und Apfelsinen,
- feinste Tannenbaum-Cakes.

Emil Heger, Hatten.

Wohnhaus

(Einamilienhaus bevorzugt) mit großem Garten an ruhiger Lage oder entsprechender Bau-Platz zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 468 an die Exped. d. Bl.

Kinder-Spielwaren und Tannenbaumstimm

empfehlen in großer Auswahl
Emil Heger, Hatten.

Lehndorf b. Hahn. Zu verk. eine j. im März kalbende Kuh, S. Wenke.

Immobilverkauf.

Ehem. 2. Termin zum Verkauf der zur Kontar-masse des Anbauers Heinrich Schröder zu Hebelich 2 gehörenden, dotalit (am Eobensdamm) belegenen

Anbauerstelle,

bestehend aus einem Wohnhaus nebst Scheune und 7,5047 Hektar größtenteils kultivierten Ländereien, durch Herrn Auktionator Smeot hier ist angelegt auf

Donnerstag, den 2. Januar 1908,
nachm. 1 Uhr,
in Wilh. Goltthof in Edewecht. In diesem Termine wird der Zuschlag erfolgen. Kaufliebhaber haben ein Fiers, Kont.-Verw.

Immobil-Verkäufe.

Apen. Im Auftrage der Erben des verl. Kaufmanns und Landwirts Johann Dirich Steinbech zu Aunaftehn werde ich am

Montag, den 30. Dezbr.,
nachm. 2 Uhr anhd.

im Steinbech'schen Gasthause zu Aunaftehn den geplanten zum Nachsch. gehörenden Grundbesitz zur Gesamtgröße von

39 ha 14 ar 74 qm

zwecks Erbauseinanderziehung im Wege der freiwilligen Versteigerung unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen. Die Ausbietung soll geteilt in folgenden Eintheilung erfolgen:

1. Artikel 445, groß 14 Hektar 88 Ar 97 Quadratmeter, mit dem darauf vorhandenen, im vorzüglichen Bauzustande befindlichen Wohn- u. Wirtschaftsbauwerken, entweder im Ganzen wie auch bei Stücken, je nach Wunsch der Liebhaber;
2. Artikel 384, Kolonat, groß 5 Hektar 49 Ar 62 Quadratmeter, zum großen Teil guten, schwarzen Torf enthaltend, bebaut mit einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause;
3. Artikel 386, Kolonat, groß 4 Hektar 53 Ar 83 Quadratmeter, ebenfalls guten Torf enthaltend und bebaut mit einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause;
4. Artikel 387, Kolonat, groß 4 Hektar 53 Ar 83 Quadratmeter, größtenteils kultiviert und ebenfalls mit einem Wohnhause bebaut;
5. Artikel 407, Kolonat, groß 2 Hektar 70 Ar 76 Quadratmeter, größtenteils kultiviert und bebaut mit einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause;
6. Artikel 775, Moortampe, groß 5 Hektar 04 Ar 56 Quadratmeter, welche ebenfalls guten Torf enthalten und bebaut sind mit einem Wohnhause;
7. Artikel 484, Wiese (Knieperschoof), groß 4 Hektar 28 Ar 27 Quadratmeter, zum 1/2 ideellen Anteil;
8. Artikel 779, Wiese (Dwofenbamm), groß 2 Hektar 01 Ar 84 Quadratmeter, zum halben Anteil.

Die unter 1 bezeichneten Ländereien sind besser Bonität, namentlich aber sind die Wiesenländereien sehr ertragreich.

Janken, Auktionator.

Holz-Verkauf

Zwischenahn. Im Auftrage habe

300 lange schiere Eichen

auf dem Stamm, zu Bau-, Schwellen-, Wagen- und Grubenholz besonders geeignet, unter der Hand zu verkaufen, mit oder ohne Jaglungssteif.

Das zu verkaufende Holz steht auf feinem Boden, fast unmittelbar an der Chaufee und unweit der Bahnstation Zwischenahn und wollen Kaufliebhaber sich baldigst melden.

J. S. Hinrichs.

Holz-Verkauf.

Weste. Der Baumann J. Rübisch in Geeshausen läßt am

Montag, den 30. Dez. 1907

50 Eichen,
lange, schiere Stämme, Wagen-, Bau- und Aufscholz,

30 Buchen,
schwere Stämme, Auf- und Brennholz,

100 Föhren,
90jähr. Bestand, langes, schieres Bauholz, Dielenblöcke, Balken, Sparren und Latten, öffentlich meistbietend verkaufen. Bestimmung: 12 Uhr mittags bei Dienabers Gemeinhaus und 1 1/2 Uhr zu Grath.

J. Soltshagen.

Zu verkaufen mit Antritt zum 1. Mai 1908 eine

Landstelle
in unmittelbarer Nähe von Oldenburg, ca. 120 Scheffel-Saat groß; neue geräumige Gebäude, an bester Lage. 3/4 des Kaufpreises kann auf Hypothek stehen bleiben.

Bernhard Schwarting.
Gebrauchte Fahrräder:
1 Damenrad, wenig abg., 75 M.
1 Damenrad, wenig abg., 80 M.
1 abg. Herrenrad, pass. für Knaben 45 M.
1 abg. Luxus-Herrenrad u. Freil. u. Radtrittbremse 70 M.
Georg Lambrecht,
Langestr. 73.
Runge, aufstehende Kanarienhähne 4 verl. Blumenstr. 53.

Größte Auswahl in Kragen und Muffen

in neuesten Formen und edelsten Pelzarten:

Zobel, Nerz, Hermelin, Chinchilla, Marber, Skunks, Persianer, Sealskin, Fuchs, Bär pp.

Tibet, Muffon, Sealkanin, Murmel, Nutria zu ganz billigen Preisen.

Herrenpelze, Fußsäcke, Pelzdecken.

Umarbeitungen sorgfältig u. rasch.

Immobilverkauf.

Westerede. Der Bädermeister Ulrich Soltes zu Sinske will wegen Aufgabe des Geschäftsbetriebes seine mitten im Dorfe Sinske an der Chaufee belegene

Besitzung,
bestehend aus einem geräumigen, vor einigen Jahren neu erbauten Hause nebst Stall und einem ca. 6 Sch.-E. großen Garten,

zum Antritt auf 1. Mai n. J. oder später unter der Hand durch mich verkaufen lassen und wollen Liebhaber sich bis zum 1. Jan. n. J. bei mir melden.

Das Haus eignet sich der äußerst günstigen Lage wegen außer der Bäderei zu jedem Geschäftsbetriebe.

G. Wettermann, Aukt.
Für J. Köster Ww. zu Eghorn habe ich das von Frau Kösterholm angekaufte

Wischland,
bel. im Obmiederebe, gegen Kl. Pfand, groß ca. 6 1/2 A., im Ganzen od. in zwei Abtheilg. zum zweimaligen Mahlen auf mehrere Jahre zu verpachten. Liebhaber wollen sich ehstens an mich wenden.

Adorff, D. G. Diecks.
Malberg b. Hahn. Alle fremden Hunde, die auf meine Gründe kommen, werde ich töten, weil mir zwei Schafe gerissen worden sind.

W. Jürgens.
Zu verl. Kanarienhähne. Meyer, Bürgerrechtstr. 4.
Bauhand u. Lehm zu verkaufen.
Von. Gierst Gröne.

Frische Blumen, Tafelschmuck, Blumen-spenden
billigt

Adolph Muß,
Solliferant.

in jeder Preislage geschmackvoll ausgestattet.

Stets das Beste!
Biersprecher Str. 463.

ZEUNERT'S Brillant-Waschblau Papier.



Augen auf!
Man lasse sich nicht beirren, sondern versuche! Man verweigere Fälschungen und gebrauche fortan in eigenem Interesse

Nur Zeunert's Brillant-Waschblaupapier D.R.P.
in Couverts zu 5 und 10 Pfennig oder Zeunert's

lösliches Waschblau
in Beuteln à 5 Pfennig.

Kein Bodensatz.
Kein Umrühren des Wassers nötig. Die Wäsche kann auf einmal gewaschen werden. Flecke sind ausgeschlossen.

Zum Crèmen von Gardinen, Tisch- und Sophaschoner und dergl. verbringe man Zeunert's Brillant-Crème-Papier. Wo nicht erhältlich, bestellt gegen 10 Pfg. Porto gratis und franko. Small ausgelegter wie flüssige Crèmefarbe.

Zu haben in allen einschl. Geschäften. Engros bei:
G. W. Schlömann & Co., Oldenburg i. Gr.

Für Anfertigung v. Kränzen empfiehlt sich
S. Koppe, Gärtner, Lambertstr. 31.

Gezeiten. Zu verl. 2 Bullenfässer. S. Kaiser, Prinzessinnen.

Aufklärung!
für Eheleute über hyg. Bedarfartikel u. über das ideale Präparat d. Gegenwart, welches mehr als 2000 Aerzte zum eigenen Gebrauch verwenden. Sensation. Broschüre v. Dr. med. Dammann, sowie viele ärztl. Anerk. gratis und franko. (Als Brief 20 S.) Chem. Lab. Nassoia, Wiesbaden 177.

Enthaarungs-Pomade Dr. Kuhn
hilft fort u. schmerzlos, giftfrei u. ohne Gefahr. Dr. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Gierst Flora-Drog., Schillingstr.

Strümpfe

Beinlängen, Ersatzfüße, Leibbinden, Kniewärmer, Bett-schuhe, Schlafdecken, Tücher, Kapotten, Trikot- und Glacee- Handschuhe.

Langestr. 36. **W. Weber,** Langestr. 36.

Unterzeuge



Ball- u. Konzert-Tücher, Capuzen u. Kopfhüllen, Woll-Tücher u. Plaids, Seelenwärmer, Westen mit u. ohne Aermel, Reizende Neuheiten in Kinder-Garnituren: Mütze, Muff u. Kragen. Große Auswahl, stets das Neueste.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Zum **Weihnachtsfeste** empfehle zu billigen Preisen:

Normal-Önden, Normal-Öden für Herren, Normal-Önden und -Dosen für Damen und Kinder. Tausende Unterzeuge, Herren-Socken, -Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe, Kapotten für Mädchen und Frauen, Unterzüge und Zwischengänge in vorzüglicher Form und Qualität, Damen-Schürzen, -Kücher-Schürzen, Sandalschuhe, Taschenbücher, Dolantträger, Schultertücher, Kopftücher, Walltücher, Kinder-Kleider und -Hemden, Mäntel, Jumper, Jacken, Regen- u. Felle-Mäntel und Kinder-Mäntel für Kinder. Herren-Anzüge, Stoffe, Damen-Kleiderstoffe, Schürzenzeuge, fertige Herren-Anzüge, Herren-Koppen und -Dosen, Arbeiter-Dosen in starker Qualität und Näharbeit.

Emil Heger,
Hatten.

Auf sofort billig zu verkaufen ein gutgehendes **Rischgeschäft**, mit **Küchen** und **Baden**, ganz neue Gebäude nebst 12 ar Land, schöne Lage, direkt am Bahnhofs Ende. **D. Sanje, Bude,** Geschäftsanlage.

Heinf. Aufsatz zu verl. **Denies, Artillerieweg.**



Flanell- und Piqué-Röcke, Haus- und Wirtschaftsschürzen, Servier-Schürzen, Grosse schwarze Schürzen, Seidene u. wollene Schürzen.



G. Boycksen,
Langestr. 80.

Holzauktion auf Gut Loy.
Wälsche, Herr Geh. Oekonomierat Fünch auf Loy läßt am **Sonnabend, 28. Dez.,** nachm. 1 Uhr aufd. im Gebote

100 Arn. Eichen, bestes Bau-, Stielmacherholz u. s. w., **130 Arn. Birken,** schönes Bau- u. Brennholz, mehrere **Buchen und Erlen, sowie Brennholz u. Sträucher** auf Bahnanstalt verkaufen. Veranlassung in Bremers Gasthause.

Degen, Auktionator.
Für 10jähr. Knaben gebraucht. Fahrrad billig zu kaufen geludt. Off. los. abzugeben **Wieder, 31.**

Allgemeiner deutscher Schnlverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande.

Zu der am **Sonnabend, den 28. d. Mis.,** abends 8 Uhr, im **Kasino** (Seebühnen, Zimmer links) stattfindenden **Hauptversammlung** der Ortsgruppe Oldenburg werden die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Notes Haus.

Am 2. Weihnachtstage: **:: Ball, ::** wozu freundlichst einladet **Georg Büdemann Wm.**

Oldenburger Schützenhof.

Am 1. Weihnachtstag: **Großes Fest-Konzert,** ausgeführt von der ganzen Kapelle Oldenburg. Inf.-Regts. Nr. 91.

Inzug a. d. Programm: Soloflöte für Violine u. Flöte. Novitäten. Fröhliche Weihnachten, Ton-gemälde von Köbel (auf Wunsch). **Lanzhauer** - Fantasia von R. Wagner u. a. m. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Es laden höfl. ein **Schwich, Meyer, Königl. Musik-Dirig. Hofkapelle.**

Am 2. Weihnachtstag: **Großer Zeit-Ball.** **Gratis-Verlosung.** Anfang 4 Uhr.

Kriegerverein Edewecht. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** (mit Tannenbaum) mit reichhaltigen Programm. Anfang abends pünktlich 7 1/2 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 50 S. Die Karten für Mitglieder à 30 S. sind möglichst im voraus zu lösen. Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.** NB. Die Verlosung findet nachmittags um 3 Uhr statt.

Kriegerverein Edewecht. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** (mit Tannenbaum) mit reichhaltigen Programm. Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei, für Fremde 25 S. Die Verlosung findet am 3 Uhr statt und können die Gewinne schon während der Kinder-Verlosung in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.** **Grisebe, Am Neujahrstage:** wozu freundlichst einladet **Joh. Bohlen.**

Kriegerverein Edewecht. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** (mit Tannenbaum) mit reichhaltigen Programm. Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei, für Fremde 25 S. Die Verlosung findet am 3 Uhr statt und können die Gewinne schon während der Kinder-Verlosung in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.** **Grisebe, Am Neujahrstage:** wozu freundlichst einladet **Joh. Bohlen.**

Kasteder Turn-Verein, Schauturnen

der Mädchenabteilung **Sonntag, d. 29. Dez.,** im Vereinslokal. - Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Bürgerfelder Turnerbund. Am Freitag, den 27. Dez. 1907, abends 10 Uhr: **Weihnachtsfeier** (mit Verlosung) für die Mitglieder. **Der Vorstand.**

Zweckst. Gesangverein „Krohn“ Am Neujahrstage: **Ball,** wozu freundlichst einladet **Joh. Lange, Der Vorstand.**

Zur Linde. Am 2. Weihnachtstage: **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **G. Krüdeberg.**

Bloh. Am 2. Weihnachtstage: **Ball.** Verlosung 8.10 ab Oldenburg. Es empfiehlt sich, mit dem Nachmittagszug 8.10 nach Bloh zu fahren. Bestellungen, zu Weihnachten und Neujahr bestimmte Plätze zu belegen, kann ich nicht berücksichtigen.

Etzhorn. Krug. Am 2. Weihnachtstage: **Ball,** wozu freundlichst einladet **F. Stührenberg.**

Nadorst. **Wetjens Etablissement.** Am 2. Weihnachtstage: **Großer Ball.** Um Anfang 4 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet **Wem. Fisher.**

Wardenburg. Am Sonntag, den 5. Januar: **Ball,** wozu freundlichst einladet **D. Fischbeck.**

Wardenburg. Am 1. Weihnachtstage: **Versammlung des Studenten-Vereins „Concordia“** abends 7 Uhr in Wächers Gasthause. **Der Vorstand.**

Kastede. Hof v. Oldenburg. Am 2. Weihnachtstage: **Ball.** Es ladet freundlichst ein **G. Ahlers.**

Alle Herren, welche sich für Gründung eines **Saalschießvereins** interessieren, werden gebeten, sich am 25. Dezember d. J., nachm. 3 Uhr, bei **Herren Hermann Kuhlmann** (Grumewald) einzufinden. **Mehrere Saalschießen.**

Veteranenverein Oldenburg. Umstände halber findet die dies-jährige **Weihnachtsfeier mit Verlosung** am 1. Weihnachtstage im „Hotel zum Kronprinzen“, Grinsteinstr. statt. **Am Freitag, den 27. Dez.,** abends 6 Uhr nachmittags. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Radfahr-Verein „Vorwärts“, Zwischenahn. Am 1. Weihnachtstage im Saale des Herrn Joh. Eilers: **Großer Gesellschaftsabend.** Reichhaltiges Programm. Es laden freudl. ein **Der Vorstand, Joh. Eilers.**

Hatten. **Turn-Verein „Frei weg“.** Am 2. Weihnachtstage: **Ball** in Wählmanns Gasthof, wozu freudl. einladet **D. F.**

Bad Zwischenahn. Am 2. Weihnachtstage: **Großer Ball,** wozu freundlichst einladet **Joh. Eilers.**

Radfahrer-Verein „Sport“ Bloherfelde. Am 2. Weihnachtstage: **Ball** im Vereinslokal (G. Schildts Gasthof), Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Turn-Verein Wardenburg. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein **Joh. Hilden, Der Vorstand.**

Kriegerverein im Osten der Langem. Oldenburg. Am 1. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr: **Kinder-Bescherung.** Abends 8 Uhr: **Großer Gesellschaftsabend.** Reichhaltiges Programm. Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei, für Fremde 25 S. Die Verlosung findet am 3 Uhr statt und können die Gewinne schon während der Kinder-Verlosung in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.** **Grisebe, Am Neujahrstage:** wozu freundlichst einladet **Joh. Bohlen.**

Turn-Verein Wardenburg. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein **Joh. Hilden, Der Vorstand.**

Kriegerverein im Osten der Langem. Oldenburg. Am 1. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr: **Kinder-Bescherung.** Abends 8 Uhr: **Großer Gesellschaftsabend.** Reichhaltiges Programm. Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei, für Fremde 25 S. Die Verlosung findet am 3 Uhr statt und können die Gewinne schon während der Kinder-Verlosung in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.** **Grisebe, Am Neujahrstage:** wozu freundlichst einladet **Joh. Bohlen.**

Turn-Verein Wardenburg. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein **Joh. Hilden, Der Vorstand.**

Kriegerverein im Osten der Langem. Oldenburg. Am 1. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr: **Kinder-Bescherung.** Abends 8 Uhr: **Großer Gesellschaftsabend.** Reichhaltiges Programm. Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei, für Fremde 25 S. Die Verlosung findet am 3 Uhr statt und können die Gewinne schon während der Kinder-Verlosung in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.** **Grisebe, Am Neujahrstage:** wozu freundlichst einladet **Joh. Bohlen.**

Turn-Verein Wardenburg. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein **Joh. Hilden, Der Vorstand.**

Kriegerverein im Osten der Langem. Oldenburg. Am 1. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr: **Kinder-Bescherung.** Abends 8 Uhr: **Großer Gesellschaftsabend.** Reichhaltiges Programm. Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei, für Fremde 25 S. Die Verlosung findet am 3 Uhr statt und können die Gewinne schon während der Kinder-Verlosung in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.** **Grisebe, Am Neujahrstage:** wozu freundlichst einladet **Joh. Bohlen.**

Turn-Verein Wardenburg. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein **Joh. Hilden, Der Vorstand.**

Kriegerverein im Osten der Langem. Oldenburg. Am 1. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr: **Kinder-Bescherung.** Abends 8 Uhr: **Großer Gesellschaftsabend.** Reichhaltiges Programm. Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei, für Fremde 25 S. Die Verlosung findet am 3 Uhr statt und können die Gewinne schon während der Kinder-Verlosung in Empfang genommen werden. **Der Vorstand.** **Grisebe, Am Neujahrstage:** wozu freundlichst einladet **Joh. Bohlen.**

Turn-Verein Wardenburg. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein **Joh. Hilden, Der Vorstand.**

Loherberg. Am 2. Weihnachtstage: **Ball.** Hierzu ladet freundlichst ein **Fr. Bremer.**

Moordorf. Am 2. Weihnachtstage: **Großer Volksball,** wozu freundlichst einladet **S. G. Ritter.**

Beckhausen. Am 2. Weihnachtstage: **Großer Ball,** wozu freundlichst einladet **Fr. Nag.**

BALL des Saalschießvereins, wozu freundlichst einladet **der Vorstand.**

Petersfehn. Radfahrverein, „Zaherwohlt“ Am 2. Weihnachtstage: **Ball,** im Vereinslokal G. Brüggemann, wozu freundlichst einladet **D. W.**

Woslesfehner Hof. Am 2. Weihnachtstage: **Ball** wozu freundlichst einladet **Georg Woltermann.**

Turn-Verein Nadorst. 18. Stiftungsfest bestehend aus **Schauturnen** und **Ball** am Sonntag, d. 5. Januar 1908 in Wetjens Etablissement (Zub.: S. Fisher). Saalöffnung 5 1/2. Anf. 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.** **Wüstina, Am 2. Weihnachtstage:**

BALL, wozu freundlichst einladet **S. Clausen.**

Edewechter

Schützen-Verein. Am Sonntag, den 29. Dezbr. d. J.: **Schützenball** Anfang 7 Uhr abends. Hierzu laden freundlichst ein **Dito Gehrels, Der Vorstand.**

Burwinkel. Am 2. Weihnachtstage: **Großer Einweihungs-Ball,** wozu freundlichst einladet **W. Kloster.**

Kriegerverein Dfen. Am 2. Weihnachtstage, nachm. 4 1/2 Uhr bequiment: **11. Stiftungsfest** bestehend in Verlosung, Tannenbaumfeier, Kinderbelustigung u. nachfolgendem **BALL.** **Der Vorstand.**

Kriegerverein Dfen. Am 2. Weihnachtstage, nachm. 4 1/2 Uhr bequiment: **11. Stiftungsfest** bestehend in Verlosung, Tannenbaumfeier, Kinderbelustigung u. nachfolgendem **BALL.** **Der Vorstand.**

Kriegerverein Dfen. Am 2. Weihnachtstage, nachm. 4 1/2 Uhr bequiment: **11. Stiftungsfest** bestehend in Verlosung, Tannenbaumfeier, Kinderbelustigung u. nachfolgendem **BALL.** **Der Vorstand.**

Kriegerverein Dfen. Am 2. Weihnachtstage, nachm. 4 1/2 Uhr bequiment: **11. Stiftungsfest** bestehend in Verlosung, Tannenbaumfeier, Kinderbelustigung u. nachfolgendem **BALL.** **Der Vorstand.**

Kriegerverein Dfen. Am 2. Weihnachtstage, nachm. 4 1/2 Uhr bequiment: **11. Stiftungsfest** bestehend in Verlosung, Tannenbaumfeier, Kinderbelustigung u. nachfolgendem **BALL.** **Der Vorstand.**

Kriegerverein Dfen. Am 2. Weihnachtstage, nachm. 4 1/2 Uhr bequiment: **11. Stiftungsfest** bestehend in Verlosung, Tannenbaumfeier, Kinderbelustigung u. nachfolgendem **BALL.** **Der Vorstand.**



Die neuesten **Agons** in Kragen, über 650 Dgd. auf Lager. **Manchetten und Taschentücher.** Seiden von **Tajdenbüchern** in feinsten Ausführung. **Kragen-Schoner, Krawatten** in den neuesten Agons.



Hosenträger, Gummischuhe. Große reiche Auswahl in allen Artikeln.

G. Boycksen,
Oldenburg, Langestr. 80.

Gesang-Verein Drielake. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend**

verbunden mit **Gratis-Verlosung**, im Vereinslokal des Herrn G. Worfemeier (Drielake Hof), Steffensstr. 6, Anfang 7 Uhr. **Entrée 25 S.** Hierzu laden freundlichst ein **G. Worfemeier, Der Vorstand.**

Kasteder Krieger- und Kampfgenoßen-Verein. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend**

in **Göfeljohanns** Gasthause mit nachfolgender **Verlosung** am Besten der Unterbringung. **Eintrittskarte 60 S., Anf. 7 1/2 Uhr.** Eintrittskarte für **Anhaber** von **Loten 20 S.** für **Nichtanhaber 50 S.** Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Gesellschafts-Abend

Normal-Hemde, Normal-Hosen.

Normal-Jacken, Leibbinden u. Kniwärmer Strümpfe und Socken, **Kinder-Strümpfe, Bunte Damen- u. Kinder-Strümpfe,** **Winter-Handschuhe, Glacee-Handschuhe, Handschuh-Bons.** Für beste Qualitäten. **Billigste gestellte Preise.**

G. Boycksen,
Langestr. 80.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

3. Beilage

zu Nr. 353 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 23. Dezember 1907.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 21. Dezbr., vorn. 9 1/2 Uhr.

Unterschlagene Arbeitergehälter.

Unterschlagung in 3 Fällen, Betrug, Urkundenfälschung und ein schwerer Diebstahl sind die Straftaten, welche dem Banarbeiter Jakobus Geremia aus Bant, jetzt in Untersuchungshaft, zur Last gelegt werden. Der Angeklagte war seit Oktober 1906 Vorsitzender des Banarbeiterverbandes in Bant. Zu Anfang September 1907 erhielt er von dem Kassierer des Verbandes 5 Mark, um damit einen Gärtner in Bant zu bezahlen. Er hat die 5 Mark unterschlagen. Ebenso wurde der Angeklagte beauftragt, 56 Mark, die der Verband der Buchbinder von Paul Hug schuldete, abzuführen. Auch diese Summe unterschlug er. In einer Mitgliederversammlung wurde er demgemäß nach Zahlung der Quoten zur Rechenschaft gezogen, er habe die Rechnung nicht zur Verfügung gestellt, worauf er erwiderte, er habe die Rechnung mit der Quotenliste zusammengeheftet und diese Zusammenfassung dem Kassierer des Verbandes in Bant zur Verfügung gestellt. Im Juni verkaufte der Arbeiter Hansen in Bant an den Angeklagten ein Fahrrad für 68 Mark bei monatlichen Ratenzahlungen von 10 Mark unter Eigentumsvorbehalt bis zur gänzlichen Zahlung des Kaufpreises. 20 Mark bezahlte der Angeklagte, fuhr dann aber am 20. September 1907 mit dem Rade angeblich nach Fieber und kehrte ohne dasselbe nach Bant zurück. Den Wirt Haveland, bei dem er seit längerer Zeit zu Mittag aß, bat er am 3. September, ihm 50 Mark zu leihen, mit dem er sich gefaßt habe, wolle von Bant abreisen und er erhalte das Fahrrad, wenn er sofort bezahle, billiger. Ferner gab Angeklagter dem Haveland zu verstehen, daß das Rad als Sicherheit zur Verfügung stehe, verschwiege jedoch, daß es dem Haveland 50 Mark. Der Diebstahl bestand darin, daß er aus einem verschlossenen Behälter im Verbandsbüreau Marken im Werte von 145 Mark und einen Gelbbetrag von 78 Mark entwendete. Zur Verhandlung waren 7 Zeugen erschienen. Nach stündlicher Verlesung des Urteils über den Angeklagten dabei, daß er sich bei der Anmischung vor dem Großherzoglichen Seccamt Brake „August Haupt“ nannte und dadurch bewirkte, daß er in die Musterrolle des Heringsloggers „Anna“ und in die später erfolgte Anmischungsverhandlung unter diesem Namen eingetragen wurde. Er will zu der Tat gekommen sein, weil er im Besitz eines auf den Namen „Haupt“ lautenden Militärpasses gewesen sei, er habe diesen, da er sonst keine Legitimationspapiere besessen habe, bei der Anmischung vorgezeigt. Den gefälschten Angeklagten trifft eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen, welche aber durch die Vorhaft verfließt ist.

Antellektuelle Urkundenfälschung

im Sinne des § 271 des Str.-G.-B. beging der Arbeiter Karl Durs aus München im September und November d. J. in Brake dadurch, daß er sich bei der Anmischung vor dem Großherzoglichen Seccamt Brake „August Haupt“ nannte und dadurch bewirkte, daß er in die Musterrolle des Heringsloggers „Anna“ und in die später erfolgte Anmischungsverhandlung unter diesem Namen eingetragen wurde. Er will zu der Tat gekommen sein, weil er im Besitz eines auf den Namen „Haupt“ lautenden Militärpasses gewesen sei, er habe diesen, da er sonst keine Legitimationspapiere besessen habe, bei der Anmischung vorgezeigt. Den gefälschten Angeklagten trifft eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen, welche aber durch die Vorhaft verfließt ist.

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

14) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Der Mann ging in sein Häuschen und kam mit einer brennenden Laterne zurück. Gleich danach nahm der Tunnel die beiden auf. Der Durchblick zwischen den Wächterhäuschen 116 und 117 ist etwa hundert Meter lang. Man verliert das Tageslicht darin gerade nur, um es nach einer kleinen Schwendung wieder zu gewinnen. Dennoch genügt die Laterne nicht. Er ließ seine elektrische Taschenlampe anfeuern. Aber auch deren scharfe Strahlen ließen ihn nichts Ungehörliches sehen: feuchte Stellen und ein sauber gehaltener Schienenweg — das war alles, was seine Augen in diesem kurzen Tunnel erblickten.
Als er und sein Begleiter wieder unter freiem Himmel standen, sagte dieser:
„So, da nimmst Sie mein Nachbar in Empfang. — De, Janda, da ist ein Herr, den sollst Du begleiten.“
In dem Wächterhäuschen 117 saßen die Leute beim Kaffee, und der Wächter, ein kräftlich aussehender Mann, war nicht sehr erfreut über die Störung.
Das war Brenner eben recht. Er war bei seinen Erfahrungen immer am liebsten allein.
„Weiden Sie nur. Ich brauche keinen Begleiter mehr,“ rief er dem Manne zu.
Dieser, wohl wissend, daß nur einer, der das Recht hatte, den Bahnkörper zu begehen, bis hierher gekommen sei, ließ sich nicht lange zum Weiden nötigen.
Brenner ging also allein weiter. Er ließ sich von nun an an allen jenen Punkten, an denen der Fluß dicht unter dem Bahnkörper dahindraufte, Zeit zur Untersuchung der Strecke. Es ist dies zwischen dem 117. und dem 118. Wächterhäuse fast überall der Fall. Brenner beachtete, um diesen etwa einen Kilometer langen Weg zurückzulegen, fast dreiviertel Stunden.
Nummer 118 wird von dem nächsten Wächterhäuse abermals durch einen Tunnel getrennt.
Vor dem Eingange desselben wurde der Detektiv wieder angehalten — aber er schüttelte von jetzt ab mit seiner Antimone und der Vorweisung seines Erlaubnisheines jede Begleitung ab. Auch in diesem zweiten Tunnel forschte er umsonst nach irgend etwas, das mit der Tat zusammenhängen könnte, und ebenso war es bei der gleich dahinter liegenden Brücke.
Wieder waren dreiviertel Stunden vergangen, als er die erste, hinter Wickm liegende Station Wlodytz erreichte.
Es war ihm bis jetzt ein Zug entgegen- und ether nachgekommen.
Nun öffnete sich linksseitig die Gegend wieder. Blau-grünes Weideland, mit Wald und Feld gemischt, ze-

sich in nächstöffentlicher Sitzung verantworten, weil er am 10. September d. J. gegen § 176 Ziffer 3 des Str.-G.-B. gefehlt hat. Zur Verhandlung ist eine Zeugin geladen. Das öffentlich verkündete Urteil lautete auf 14 Tage Gefängnis.

Ungetreue Magd.

Diebstahl. Am Sonntag, den 22. September d. J., nachmittags, wurden dem Landwirt Joh. Punte zu Oldenburg aus einer verschlossenen Kasse, die in der Schlafkammer aufbewahrt wurde, 42 M. entwendet. Der Verdacht der Tat fiel auf das bei Punte in Stellung befindliche Dienstmädchen Wilhelmine Kruse. Diese bestritt anfangs entschieden den Diebstahl, ist jetzt aber geständig. Sie sei in das verschlossene Schlafzimmer eingestiegen und habe den aus Drahtgeflecht bestehenden Deckel der Kasse gewaltsam in die Höhe gebogen, um das Geld zu bekommen. Da das entwendete Geld dem Bestohlenen zurückgegeben ist, kommt die jugendliche Angeklagte mit der Minimalstrafe von 3 Monaten Gefängnis davon.

Seccamt Brake.

X. Brake, 21. Dez.

Vorsitzender Amtsrichter Nieles, Beisitzer Kapitän Gollin, Hafenmeister Köhne, Kapitän Poppe und Kapl. Wilkens, alle aus Brake. Reichskommissar Konteradmiral z. D. Lillie aus Oldenburg.
Gegenstand der Verhandlung war ein

Zusammenstoß

zwischen dem Frachtschiff „Perle“ aus Grünendeich, Kapitän Kaufschildt, mit dem Torpedoboot S. 54. Ein Schleppzug, bestehend aus dem Torpedoboot S. 49 mit S. 55 im Schleppe und S. 45 mit S. 54 im Schleppe, befand sich am Abend des 9. Oktober auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Eyrhaden. In der Nähe des Rotenleuchtturms, abends zwischen 7 und 8 Uhr, sichtete man auf S. 45 in unmittelbarer Nähe S. 54. Voraus das grüne Licht eines Seglers, den der Rauch des vorausdampfenden S. 49 bislang verdeckt hatte. Das Ausweichungsmanöver mißlang und es erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem geschleppten Torpedoboot S. 54 mit dem Segler, der „Perle“, die sich auf der Reise von der Elbe nach der Jade befand. Beide Schiffe erhielten Beschädigungen, der „Perle“ wurde der Küster weggerissen und der Vordersteven zerbrochen, doch blieb das Schiff dicht, es konnte ohne fremde Hilfe, die auch nicht angeboten wurde, Wilhelmshaven erreichen. Auf Torpedoboot S. 45 hatte man den Zusammenstoß nicht bemerkt; als S. 45 längs S. 54 legte, um die gebrochene Schlepptrasse zu befestigen, wurde man nicht genügend informiert, erst in Eyrhaden erfuhr die Führung von S. 45 von dem Zusammenstoß. Da es in der Nacht neblig war, wurden am folgenden Tage zwei Torpedoboote ausgesandt, um nach der Perle zu suchen; diese war jedoch bereits in Wilhelmshaven angekommen.
Da das Verhalten des Torpedobootes vor und nach dem Zusammenstoß nicht der Feststellung durch das See-

amt unterliegt, war nur die Navigierung der „Perle“ zu prüfen. Nach kurzer Verhandlung gab das Seeamt in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars folgenden Spruch ab:

Am 9. Oktober 1907 hat in der Nähe der Tonne M. B. 1 ein Zusammenstoß zwischen dem Frachtschiff „Perle“ aus Grünendeich und dem von dem Torpedoboot S. 45 geschleppten Torpedoboot S. 54 stattgefunden, wobei die „Perle“ beschädigt wurde, aber ohne led zu werden. — Die Führung der „Perle“ trifft kein Ver- schulden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Warum Millionen deutschen Geldes für Schreibmaschinen nach Amerika senden? Die Erfolge der deutschen Schreibmaschinen-Industrie erkennt auch das Ausland an: Die Jury der Schreibmaschinen-Ausstellung Venedig erteilte der deutschen „Stoewer“ die höchste Auszeichnung, die „Goldene Medaille“. Die „Stoewer“ ist dasselbe renommierte System, das beim Meisterschaftswettbewerb in Berlin im Kampfe mit 48 amerikanischen und deutschen Maschinen den II. Preis errang. Vertreter am hiesigen Platze ist L. Cillax, Oldenburg i. Gr.

Eignes Lob klingt selten fein,
Fremdes spricht für sich allein!
Reese Gesellschaft m. b. H., Hamein,
(Unaufgefordert eingeschickt)

Vorzüglichkeit!

Bestätige die grosse **Vorzüglichkeit** Ihres Backpulvers. Es ist das Beste von allen Backpulvern, die ich bis jetzt gebraucht habe. Mit Ihrem Backpulver sind mir alle Kuchen, Torten und anderes Gebäck ohne Mühe und Arbeit sehr gut geraten und habe ich es deshalb bei meinen Bekannten empfohlen.
Dortmund, Frau Joh. Schlunke.
Huysenstr. 31. I.
Reeses Backpulver kostet nur 5 Pfg.

Pfeiffer & Co., Bremen

(gegründet 1880)

Kaffee- und Tee-Import und Export

Kaffee-Gross-Rösterei

Man fordere bemusterte Anstellungen.
Referenzen erbeten.
Wo nicht vertreten, Agenten gesucht.

hört bis an den Bahngrund heran, während rechts die Zwiittawa und jenseits von ihr ein Fahrweg die Strecke begleiteten.

Einmal kletterte Brenner, seinen Hut und Ueberrock unter einen Busch zurücklassend, bis zum Spiegel des Flusses hinunter. Dort hatte sich etwas Dunkles in den langen Ruten einer Weide verfangen, welche zuweilen tief ins Wasser tauchten, zuweilen mit dem dunklen etwas wieder zum Vorschein kamen. Es kostete dem Detektiv viele Mühe, sich des Gegenstandes zu bemächtigen. Als er ihn endlich an sich ziehen konnte, hatte er den Rest eines Frauenrodes vor sich.

Er ließ ihn wieder schwimmen und kletterte zurück. Bald danach hatte er die Gegend des Bahiger Waldes erreicht. Da konnte er sich wieder ein schnelleres Tempo gestatten, denn hier wich der Fluß zweimal weit von der Bahn zurück.

Beim Wächterhaus 126 betrat er wieder einen Tunnel, ein wahres Wlodytz, wie ihm der Wächter versicherte, der ihm noch nachrief, daß fogleich der Zug Nr. 79 kommen werde.

Wohlleicht hatte Brenner dies nicht mehr gehört, jedenfalls ging er, die Lampe vor sich haltend und aufmerksam umherschauend, ganz langsam durch den eisigsten Erdhohlräum.

Wohlgleich blieb er stehen, horchte noch einen Augenblick und sprang dann zur Seite. Er konnte sich gerade noch an die Wand drücken, da fauchte auch schon der Zug vorüber.

Es war ein mehr als unangenehmer Augenblick gewesen.

Am Ausgang dieses Tunnels kam Brenner wieder zu einer Bahnbrücke, und jenseits dieser tat sich abermals ein schwarzer Schlund auf. Zwischen diesen beiden Tunnels braust schauerlicher noch als weiter unten die Zwiittawa durch einen schmalen, tiefen Erdhohlräum.

Brenner, der durch die ihn tatsächlich überraschende Begegnung mit dem Zuge etwas nervös geworden war, fleg ganz gern zu dem hochliegenden Wächterhäuse Nr. 126 hinauf, das so freundlich auf die lange Brücke und ihre ein wenig düstere Umgebung niederblickte. Es war jetzt, gegen sechs Uhr, nicht mehr so freundlich, wie es zu Mittag gewesen war. Im Frühjahr ist es ja oft so. Einem wunderbaren, sommerlich warmen Tage folgt gar oft ein unfreundlicher, frostiger Abend.

Dies war auch heute der Fall. Kaum war die Sonne hinter den Bergen, veränderte sich das Landschaftsbild auch schon in höchst unerfreulicher Weise. Überall gab es häßliche Schatten, so häßlich nur, weil eine sehr bemerkbare Kälte sie begleitete.

Brenner war recht froh, daß er in dem bescheidenen Häuschen freundliche Menschen fand, die ihm gern mit dem Wenigen, was sie hatten, aufwarteten.
Es gab in diesem einsamen Winkel freilich keine

Wederbissen, allein heiße Milchsuppe ist auch nicht zu verachten, wenn man recht durchgefren ist und einen schon ziemlich leeren Magen hat.

Bei solch bescheidenem Gemisse brachte der Detektiv etwa eine halbe Stunde hin. Er schlüfte sich nun wieder recht behaglich und mollte, ehe er nach der noch etwa dreiviertel Stunden entferntesten Station Wdmastl aufbrach, die Brücke und ihre Umgebung noch näher besichtigte.

Er konnte es diesmal nicht gut verhindern, daß der Wächter ihn begleitete, und so stiegen denn die beiden den Treppeweg hinunter, der zur Bahnlinie führt.

Die Brücke reichte nicht ganz bis zu dem Tunnel heran, an ihren beiden Enden befindet sich noch ein gutes Stück festen Bodens unter freiem Himmel.

Und dort, wo sie sich auf ihren Unterbau stützte, hatten sich Harriegelsträucher angehebelt, die jetzt noch viel vom Laube des Vorjahres trugen.

Dieses halb dürr gewordene Laub zitterte und rauschte im Abendwind, der sich zu erheben begann und der eine Menge der schon abgefallenen Blätter rastlos umherwirbelte.

Brenner beugte sich über die Eisenbepreisungen des Brückengeländers und schaute hinunter.

„Hier könnte es geschehen sein,“ dachte er. „Es gibt keinen günstigeren Ort auf der ganzen Strecke, wenn man jemand verschwinden lassen will. Freilich, kommen muß einer die Strecke, ganz genau kennen. Und,“ fügte er nach einer Weile in Gedanken hinzu, „einer allein hat das nicht ausführen können, es war schon für zwei kräftige Männer keine geringe Leistung.“

Solches denkend, wich er unwillkürlich bis zu dem Geleise zurück und hob dabei die Arme wie zum Wuffe.

Da stieß er einen Ruf des Aergers aus. Ein Windloch hatte ihm den Fuß vom Kopf gerissen und trug ihn in den Tunnel hinein, den er heute noch begehen wollte.

Aber Brenners Ruf blieb nicht einer des Aergers, er verwandelte sich blitzschnell in einen Ruf der Ueber- raschung. Ganz nahe, genau an einer der Stellen, über welche der Fuß hingeholt war, tanzte und wälzte sich auch eine Menge Laub über die Brücke hin.

Ganze Lagen von Blättern, von der Feuchtheit der letzten Regentage durchdrungen und zusammengeleibt, rollten schwerfällig weiter und dazwischen und darüberhin häupten und slogen die obenaufliegenden und von der Sonne getrockneten Blätter.

Etwas jedoch, das auch in einer der mancherlei Augen der Brücke lag, das konnte der Wind nicht bewegen, das blieb liegen. Eine Taschenuhr war es, eine goldene Taschenuhr mit einer langen, dicken, ebenfalls goldenen Kette, die sich in einem der Sträucher, ganz nahe einer Wurzel, verfangen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Wegen bevorstehenden Umzuges
verlaufe
**vorjährige Winter-Überzieher
und Anzug-Stoffe**
unter Einkaufspreis.
Gustav Theilen, 14,
Staustrasse

Herren-Garderoben-Maß-Geschäft.



Es gibt goldene Trauringe
in den modernsten Facons u. allen
Preislagen. Führe nur noch jünger-
lose Trauringe, D. R.-Patent. Diese
Ringe springen nie auf u. lassen sich
ohne aufzuschnneiden in wenigen
Minuten enger oder weiter machen

Diedr. Sündermann,
Langestrasse 65.

Isolierplatten

zur Herstellung schallisicherer und trockener Wände.
Feuerfichere Platten.
Isolierwerk, G. m. b. H., Witten-Ruhr.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 10. u. 11. Jan.
Dierzu empfiehlt auch unter Nachnahme
Loose
1/10 1/8 1/4 1/2 1/1
à 4 6 10 20 40 pro Klasse,
oder 20 25 50 100 200 für alle Klassen.

Otto Wulff, Königl. Lotterie-Einnehmer,
Oldenburg, Nahnhofstr. 18.

Baumlichte,

nicht trüffelnd, in Wachs, Gesein und Stearin sowie Klavier-
und Tischkerzen kaufen Sie sehr vorteilhaft in der
**Victoria-Drogerie
Konrad Beike,**
Heiligengeiststr. 4.

Blumen u. Pflanzen

in großer Auswahl.

Adolph Muss,

Hornprecher 463. Hoflieferant. Langestrasse 87.

Wollgarn

p. 1/4 Pfd. 1.25, 1.40, 1.65,
1.90, 2.40.

H. Siegrad.

Airedale-Hund (Kriegshund),
Rüde, 3 M. alt, mit hervorrag.
Stamm, steht zu verk. Nlan.
D. Meyer, Wächter, Bloherf.-Ch. 2.

Bons

auf Handschuhe, als
Fest-Geschenk stets
willkommen, ganz be-
sonders für Damen.
A. Hanel, Hoflieferant.

Umkleinb. z. verk. Gasbade-
ofen m. Zimmerh. i. neu.
Näheres Filiale, Langestr. 20.
Gebr. auterh. Herrcrad bill.
zu verk. Saarenschiff. 41.

**Feinste Delikates-
Fettheringe,**

ca. 1/2 bis 3/4 Pfund wiegend,
2 Et. 25 S., Dg. 1.30 M.

Superior-Vollheringe,

2 Et. 15 S., Dg. 75 S.

prima Vollheringe,

Stück 5 S., Dg. 45 S.

ff. marinierte Heringe,

Et. 8 S. und 10 S.,
sonie

La geränd. Anchseringe

und
ff. russ. Sardinen

Joh. Voss,

Nadorsterstrasse 37.
Wittina. Zu verk. eine nahe
am Kalben stehende Stab.
Anna Subr.

GRITZNER

Maschinenfabrik
Gritzner
Akt.-Ges.
Durlach
gegr. 1872.
3500 Arbeiter.

Vertreter:
Wilh. Block
Zwischenahn.

Für
alle häuslichen
u. gewerblich.
Zwecke.
Anerkannt
erstklassiges
Fabrikat
in höchster
Vollendung.

Nähmaschinen

**Backet
Brater
Kocher**

nur mit
Kuneroi
feinstes Pflanzenfett
aus Cocosnüssen
Kuneroi-Werke, Bremen



Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
Leopold Hahlo, Oldenburg i. Gr.

Seifen u. Parfümerien

sind für Damen ein sehr willkommenes Weihnachtsgeschenk.
Eine unerreichte Auswahl in allen Preislagen finden Sie in der
**Victoria-Drogerie
Konrad Beike,**
Heiligengeiststr. 4.

**Passende
Weihnachts-Geschenke
Cigarren**



Bremen

Erstklassige Qualitäten
in allen Preislagen
Niederlage: Oldenburg
Langestr. 36, Ecke Schüttingstr.

Lehrantalt für Gärungsgewerbe
Grimma-Beipzig, unter
Oberaufsicht des Königl.
Eicht. Ministeriums des Innern zu Dresden stehend, **Antonie-
und Heidebrenerstraße.** Chemisches u. mikroskopisch-bakteriologisches
Unterrichtslaboratorium. Monatskurse für Destillateure. Eintritt
nach Vereinbarung. Lehrpläne durch **Dr. Dreverhoff.**

Wir haben für das Großherzogtum Oldenburg den
Meineverkauf der Champagner-Weine

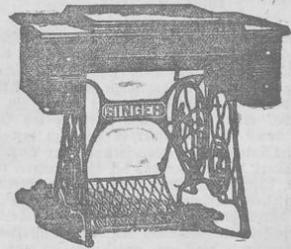
- - Chaurey Fils - -
Epernay (Frankreich)
übernommen und empfehlen wir folgende Marken:
**Ay-Cremant, Silley-Mousseux
und Cuvée Reservée.**

Joh. Struthoff & Co.,
Wein- und Spirituosenhandlung,
Telephon Nr. 565. Alexandersstr. 47.

Zu Weihnachten

sind die nützlichsten Geschenke

SINGER
Nähmaschinen



käuflich in
unsern sämtlichen Läden
mit dem bekannten „S“-Schild.
SINGER CO.
Nähmaschinen Act. Ges.
Oldenburg i. Gr., Staustrasse 18.

Kurfürstl. Magenbitter,



ein aus den
feinsten Kräutern
hergestellter
Bitter-Likör,
empfiehlt
Aug. Lührs,
Kurwischstr. 12

Wein-
u. Spirituosen-
Handlung.
Mitglied des
Nabatt-
Spar-Vereins.

Auch vorrätig in den meisten
Delikatessen- u. Kolonialwaren-
Handlungen.

Suppen-Süßner

u. **Hühner** laufe jeden Posten.
Finjes, Geflügelhof, Eghorn.

Wollgarne

altbewährte, solide Qua-
litäten zu alten Preisen.
Wilh. Martin Meyer,
Schüttingstr. 10.

Zu verkaufen.
Wegen anderer Unternehmens
beabsichtige ich mein Wohnhaus
Eghorn, 6. Donnerst. 28.

Zu verk. 2 neue Beugrollen,
billig. Lindenstr. 28.

**Defekte
Bringmaschinen-Walzen**
werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg, W. H. Busse,
Mittensstraße 8-9.

**Feinhe
Brauntweihese,**

auch für Wiederverkäufer, stets
vorrätig bei

Gustav Wiemken,
Langestr. 71.

Wiesenheu

pro Zentner 3 Mt.,
Futterstroh

pro Zentner 1.80 Mt., zu ver-
kaufen. Gut Loy.

**Kugelenk-
Lichthalter,**

verfessbar nach allen Richtungen,
reparieren viel Arbeit beim An-
bringen der Baumlichte.
Zu haben in der

**Victoria-Drogerie
Konrad Beike,**
Heiligengeiststr. 4.

**Erstklassige
Geldschranke**

unter Garantie.
M. W. Busse
Geldschrankfabrik.
Oldenburg i. Gr.
Fernspr. 412.

**Kaffeefervice,
Lafelfervice**

in großer Auswahl,
neueste Formen u. Defore.

Wafhgarnituren

inreicher Auswahl, aparte Formen
u. Defore von 2 Mt. an.

Georg Stöver,

Langestr. 76.

W. B.

Ihre Rino-Galle hat voriges
Jahr meinen Anest, welcher Blatten
hatte, ausgegäherte Defore getan.
So bitte Sie beschick, mir sofort
wieder 1 Dose zu senden.

J. Jähng.

Dersch. Dorf 1.16. 06.
Diese Rino-Galle ist in Dosen à 2 Mt.
1.- und 2.- in den meisten
Wochendel. vorrätig, aber nur sehr in
Ordnungmachung mit grün-rot und
blau. Schmeck & Co., Weinbilde.
Gefährungen welche man sucht.

**Zum
Weihnachtsfeste**

empfehle ich als Spezialität:
ff. braune Kuchen à Pfd. 60 S.,
ff. braun Christkugeln à Pfd. 80 S.
ff. braun Christkugeln à Pfd. 65 S.
ff. braun Pfefferkugeln à Pfd. 80 S.
ff. Honigkugeln à Pfd. 40 S.
ff. Berner Marzipan à Pfd. 1 M.
und 1.20 M.

ff. Marzipan-Torten b. 30 S. an,
ff. Marzipan-Figuren b. 5 S. an,
ff. Alsbam Baumkugeln in allen
Preislagen.

Christbaum - Konfekt und
Schaumkuchen in groß. Auswahl.
ff. Schokoladen und Pfefferkugeln und
guleht noch 10 S. Hochspielwaren
mit Bonbonfüllung.

Gebe auf sämtliche Artikel
Nabattmarken oder 5 Prozent
in bar.

Joh. Hlferß,
Bäder und Konditor,
Dienestr. 30.

**Laubsägekasten
Kerbschnittkasten
Werkzeugkasten**

empfeilt als
praktisches Weihnachtsgeschenk

Emil Barelmann,
Heiligengeiststr. 1.
Mitgl. des Nabatt-Sparvereins.

Billich zu verkaufen eine sehr
gute Geige. Nachfragen in d.
Geschäftshalle b. 31.